88. Montag den 14. April 1862. 88.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Amtliches.

Berlin, 13. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Dresden, Kammerherrn von Savigny, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Fortifikations-Sekretär a. D., Rechnungsrath Hille zu Hirschberg, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Küster Huth zu Zanow im Kreise Schlawe das Allgemeine Ehrenzeichen; ferner dem Kreisphysikus Sanitäts-Rath Dr. Becker zu Mühlhausen den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath zu verleihen.

Am Kneiphöfschen Gymnasium zu Königsberg i. Pr. ist dem Oberlehrer Dr. Schwidop das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Kassel, Sonnabend 12. April. Das „Frankfurter Journal" ist durch einen Beschluß des Ministeriums des Innern in Kurhessen verboten worden.

London, Sonnabend 12. April Nachts. Die mit dem Dampfer „Hansa" eingetroffenen Nachrichten aus Newyork reichen bis zum 29. v. Mts. Nach denselben hat der Senat zur Erbauung von Panzerschiffen 13 Millionen Dollars votirt. Das Zentrum der Unionsarmee am Potomac war siegreich bis Warrentown vorgerückt.

Nach Berichten aus **Veracruz** war ein meuchelmörderisches Attentat auf Almonto mißglückt.

(Eingeg. 14. April 8 Uhr Vormittags.)

Die preußische Hypotheken-Vereins-Anstalt

ist nach mehrjähriger Arbeit durch die Beharrlichkeit ihrer Begründer allen Hemmnissen zum Trotz endlich in's Dasein gerufen. Die Konzession ist Seitens der Staatsregierung zugesichert und über die Hälfte der Aktien ist bereits untergebracht. Hätte die Gesellschaft früher den Weg der Oeffentlichkeit betreten und nicht den Versuch gemacht, das ganze Zeichnungsgeschäft privatim zu vollenden, würden die Aktien wahrscheinlich vergeben sein. Es kam aber zunächst darauf an, dieselben nur in sichere Hände zu bringen, da sie nicht auf den Inhaber, sondern auf den Namen lauten, und die Statuten eben aus Sicherheitsrücksichten das Veräußern oder Verpfänden der Aktien ohne Genehmigung der Direktion nicht zulassen.

In unserer Provinz ist diese Anstalt im Allgemeinen mit Vertrauen begrüßt worden, und wenn wir nicht irren, ist sie es, welche von allen Provinzen der Monarchie das Bedürfniß derselben am lebhaftesten empfindet. Das Berliner Hypothekenprojekt hat bereits seine Geschichte. Es tauchte in den vierziger Jahren unter der Aegide des Justizraths Dr. Straß auf, nahm seinen Weg in die Hände der Stadtverordneten von Berlin und fand, so oft auch Versuche zu seiner Belebung gemacht wurden, stets bei der höheren Verwaltung, wenn nicht aus prinzipiellen, doch aus anderen Gründen, Beanstandung. In dieser ursprünglichen Gestalt bezog sich das Projekt aber nur auf die Stadt Berlin. Erst seitdem der wohlbekannte Publizist und Statistiker, Dr. Hübner, sich desselben angenommen, ist es zu der gegenwärtigen Ausdehnung gelangt, in welcher es nicht nur die ganze preußische Monarchie, sondern auch das deutsche Ausland umfassen will. Wenngleich dem Dr. Hübner sich noch zwei namhafte Autoritäten, der Direktor des statistischen Büreaus, Geheimrath Engel und der Mitbegründer der sächsischen Hypothekenbank, Dr. Schultz, gegenwärtig Direktor der im Entstehen begriffenen Preuß. Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin, angeschlossen hatten, bedurfte es noch eines fünfjährigen Kampfes mit den betreffenden Ministerien, die Zusage der Konzession zu erlangen. Das abgetretene Ministerium hat von der Ertheilung dieser Zusage ab die Anstalt seine volle Gunst widerfahren lassen, wie unter anderem auch aus der Hinweisung des Grafen Schwerin im Abgeordnetenhause auf dieselbe als auf ein neues Mittel zur Hebung des Realkredits zu entnehmen ist. Nach diesen Antecedentien dürfen wir dafür halten, daß das Projekt, zu dessen Pathen nicht nur bekannte Handelsfirmen, sondern auch Gutsbesitzer und unter diesen namhafte Eingesessene unserer Provinz gehören, zu seiner Reife gediehen ist.

Die Bedenken, welche sich vereinzelt gegen das Institut hören lassen, reduziren sich darauf, daß sein Betriebsfonds von zunächst 2½ Millionen für eine lohnende Wirksamkeit nicht ausreiche, dann aber der in Aussicht gestellte Gewinn zu einer lebhaften Betheiligung nicht lockend genug sei. Diese Bedenken heben sich aber unseres Bedünkens sehr leicht; denn einmal hat der Statuten-Entwurf die erforderliche Vermehrung des Betriebskapitals der Generalversammlung der Aktionäre vorbehalten, sodann aber ist, wenn das Institut sich im öffentlichen Vertrauen befestigt hat, beinahe unausbleiblich, daß ihm bedeutende Kapitalien, welche gegenwärtig zu 2 Proz., wie beispielsweise im Berliner Stadtgerichts-Depositorio, bei anderen Anstalten liegen, zuströmen und eine ausgedehntere Wirksamkeit ermöglichen werden. Was dagegen den anscheinend geringen Gewinn, den die Geschäfte des Vereins den Aktionären in Aussicht stellen, betrifft, so hängt es eben nur davon ab, daß die Aufgabe desselben nach allen Seiten erschöpft werde. Das Gründungskomité hat sich darauf beschränkt, den wahrscheinlichen Gewinn aus dem Hypotheken-Versicherungsgeschäft zu berechnen und die Summe von jährlich 50,000 Thlr. als erreichbar aufgestellt, aber sowie die Anstalt mit einigem Erfolge das Depositengeschäft betreibt, versicherte hypothekarische Forderungen beleiht, erwirbt, verpfändet, veräußert, hypothekarische Schuldverschreibungen in Verwahr nimmt, Einziehung und Auszahlung von Kapitalien besorgt und zur Nutzbarmachung flüssiger Geldmittel nebenher sich dem Wechsel- und Lombardverkehr nicht verschließt, kann der Jahresgewinn wohl ohne Uebertreibung auf eine Viertelmillion angenommen werden.

Für unsere Provinz möchte außer der eigentlichen Hypothekenversicherung d. h. Gewährleistung für die Erfüllung der in hypothekarischen Schuldverschreibungen gegebenen Zahlungsversprechen, wohl zunächst das Beleihungsgeschäft in Betracht kommen. Es könnte aber zweifelhaft sein, ob diese Geschäftsthätigkeit von vorne herein sich wesentlich auf ländliche Grundstücke beziehen würde. Denn die großen Grundstücke stehen insgesammt in Verbindung mit der Landschaft und bei den kleinen ist in der Regel das Risiko nicht unbedeutend. Man trenne durch nachlässige Bewirthschaftung oder in Unglücksfällen von einem kleinen Landgute Gebäude und Inventarium, so schwindet es im Werthe unberechenbar, und es hört zuletzt jede Sicherheit auf. Die Hypotheken-Vereinsanstalt würde aber unserer Provinz schon einen unermeßlichen Nutzen gewähren, wenn sie zunächst auch nur den städtischen Grundstücken ihre Unterstützung darböte und deren Eigenthümer dem Wucher entrisse. — Wir werden bald auf diesen Gegenstand zurückkommen.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 13. April. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der König war gestern Vormittags mit dem Kronprinzen und anderen königlichen Prinzen zur Truppenbesichtigung in Potsdam. Mittags fanden im Palais die gewöhnlichen Vorträge statt und arbeitete darauf der König im Beisein des Kronprinzen mit dem Prinzen zu Hohenlohe-Ingelfingen und den Ministern Grafen Bernstorff, v. d. Heydt, v. Roon ꝛc. Von 11—1 Uhr hatte der Ministerpräsident im Herrenhause eine Konferenz abgehalten. Nach dem Schluß der Sitzung empfing die Frau Kronprinzessin die Minister Graf zur Lippe, v. Mühler, v. Jagow und Graf Itzenplitz. — Heute Vormittags wohnten die Majestäten, der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, der Prinz und die Frau Prinzessin Karl, die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzen Alexander und Georg dem Gottesdienst und der Einsegnung der Kadetten in der Garnisonkirche bei. Um ½12 Uhr konferirte der König mit dem General-Feldmarschall v. Wrangel, dem Kriegsminister v. Roon, den Generalen v. Schack, v. Werder ꝛc. Wie verlautet, hat die Kommission für das Militärbudget, zu deren Mitgliedern die oben genannten Militärs gehörten, ihre Verhandlungen beendigt. Herr v. Wrangel soll, um die Hand zu Ersparnissen im Militärbudget zu bieten, auf sein Gehalt von 2000 Thlrn., welches er seither in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber in den Marken bezog, verzichtet haben. — Die Königin Auguste ist gestern Abend halb 10 Uhr im besten Wohlsein von Weimar hierher zurückgekehrt. Vorher war die Königin-Wittwe, welche sich zwei Wochen zum Besuche am sächsischen Hofe aufgehalten hatte, von Dresden hier eingetroffen, war aber vom Bahnhofe sofort nach Charlottenburg gefahren. Heute Nachmittag machten die Majestäten der hohen Frau einen Besuch. Die Familientafel fand im kronprinzlichen Palais statt und Abends erschienen die hohen Herrschaften in der Oper. Morgen Vormittags wird der König die Bataillone des Garde-Füsilierregiments auf dem Exerzierplatz bei Moabit besichtigen. — Die Minister treten morgen Mittag 12 Uhr zu einer Berathung im Herrenhause zusammen. — Der diesseitige Gesandte in Wien, Baron v. Werther, ist gestern aus Wien hier angekommen und hatte bald darauf eine längere Konferenz mit dem Minister Grafen Bernstorff. — Hiesige Zeitungen melden, daß der Erlaß des Justizministers an die richterlichen Beamten betreffs der Wahlen den Mitgliedern des Obertribunals nicht kommunizirt worden sei; ich kann versichern, daß dies geschehen ist und daß der Ober-Tribunalsrath Waldeck das Zirkular mit einer Randbemerkung versehen hat. — Wir haben seit einigen Tagen rauhes, stürmisches Wetter; dabei fiel auch etwas Schnee und Hagel.

— [Die Ersparnisse im Militärbudget.] Der Frankfurter „Zeit" wird von hier mitgetheilt: Als der König am 18. März das neue Ministerium vor sich beschied, betonte er die Nothwendigkeit einer sparsamen Verwaltung insbesondere für das Ressort des Kriegsministeriums. Mit Rücksicht hierauf fand eine Konferenz des Finanzministers und des Kriegsministers einige Zeit später bei Sr. Majestät statt, und der König ergriff den Gedanken, eine Kommission von Generalen, ähnlich wie vor einigen Jahren, zusammenzuberufen, welche die Zulässigkeit von Ersparnissen in Berathung nehmen solle. Alle diese Einleitungen waren bereits getroffen, ehe der Brief des Finanzministers geschrieben, oder doch ehe er an oberster Stelle bekannt geworden war. — „Wir sind in der Lage," sagt die „Sternzeitung", „die Richtigkeit dieser Mittheilung unter der näheren Angabe bestätigen zu können, daß, während das bekannte Schreiben des Herrn Finanzministers an den Kriegsminister erst am 5. d. M. in die Oeffentlichkeit trat, bereits am 4. der Herr Kriegsminister die Einsetzung einer Kommission von Sachverständigen beantragt hatte, um seine Ansichten durch das erfahrene Urtheil der Führer der Armee berichtigt oder bestätigt zu sehen. Es ist daher in keiner Weise zutreffend, wenn von einem großen Theil der Presse die Niedersetzung der von uns gemeldeten Kommission höchstkommandirender Generale in einen ursachlichen Zusammenhang mit der Veröffentlichung des bekannten Schreibens des Herrn Finanzministers gebracht wird; und eben so wenig erscheint es der Sachlage entsprechend, wenn man unsere Mittheilungen über die in Erwägung genommenen Vorlagen für die bevorstehende Sommersession als dadurch hervorgerufen darstellt."

— [Eine Berichtigung.] Die ministerielle „Allg. Preuß. Z." berichtigt die ihr auch von uns entlehnten Bemerkungen zur Begründung einer Erhöhung der Maischsteuer durch Folgendes: „Die Angaben über die Besteuerung des Branntweins in England, Schottland, Irland und Frankreich, welche der Artikel über die Erhöhung der Maischsteuer enthält, ergeben bereits, daß der Branntwein in den genannten Ländern einer beträchtlichen Steuer unterliegt. Die angeführten Steuerbeträge haben aber zur Zeit nicht mehr Geltung, sondern sind dergestalt erhöht worden, daß das Quart Branntwein zu 50 Proz. Alkohol nach Tralles gegenwärtig in England, Schottland und Irland einer Abgabe von etwa 22 Sgr. und in Frankreich von etwa 4 Sgr. bis 6 Sgr. 3 Pf. unterliegt. Dieser Vorgang liefert einen weiteren Belag dafür, daß der Branntwein sich zu einer höheren Besteuerung wohl eignet."

— [Der Handelsvertrag mit Frankreich.] Die „Allg. Pr. Ztg." beginnt heute eine Reihe von allgemeinen Betrachtungen über den Handelsvertrag mit Frankreich. Mit Ruhe und Klarheit weist der Verfasser nach, daß durch den Abschluß dieses Vertrages nicht nur den Erzeugnissen des Zollvereins ein neues Absatzgebiet gewonnen, sondern daß auch die Tarifreformen sowohl im Innern des Zollvereins, wie in dessen Verhältniß zu anderen Staaten, zu einem endgültigen Abschluß gelangt sind. „Dies ist keine auf sanguinischen Anschauungen beruhende bloße Voraussetzung, sondern ein bereits durch die Erfahrung bestätigter Satz, indem England und Belgien in ihren in neuester Zeit an Preußen gerichteten Anträgen auf kommerzielle Verhandlungen von weiteren Aenderungen des mit Frankreich vereinbarten Tarifs ganz absehen. Indem der Zollverein bei den zu eröffnenden Verhandlungen mit Belgien, so wie bei eventuellen mit der Schweiz, darauf zu sehen haben wird, daß diese beiden Staaten selbst nach der in Aussicht genommenen Generalisirung des Tarifs erst dann an den ermäßig-Sätzen theilnehmen, wenn Belgien die Erzeugnisse des Zollvereins auf gleichem Fuß mit den französischen behandelt, und wenn die Schweiz die von den südlichen Vereinsstaaten gewünschten Erleichterungen zugesteht, ist ihm der französische Zollvertrag zugleich ein Mittel, sich erweiterte Absatzgebiete in Ländern zu verschaffen, auf die dieser Vertrag direkt keine Anwendung findet". Durch den Wegfall der Ausfuhr- und Durchgangsabgaben, so wie durch die Ermäßigung des Eingangszolls auf rohes Baumwollengarn und Wein in Fässern würde sich allerdings ein Ausfall von 1,320,000 Thlrn. ergeben, doch lasse die Herabsetzung der Eingangszölle auf Gewebe und Eisenwaaren u. s. w. sowie die allgemeine Steigerung des Verkehrs auf allmälige Deckung des Defizits hoffen. Daß dieser und wohl auch die folgenden Artikel hauptsächlich an die Adresse der übrigen Zollvereinsstaaten gerichtet sind, geht aus folgenden Worten hervor, mit welchen der Verfasser heut schließt: „Für heute nur so viel, daß man bei näherer Einsicht und Erwägung des betreffenden Materials der preußischen Regierung hoffentlich die Anerkennung nicht versagen wird, daß sie sich redlich und unbeeinflußt von allen Nebenrücksichten bemüht hat, das Interesse des Zollvereins in jeder Weise zu wahren und zu fördern, und daß sie, um diesem Bemühen den Erfolg zu geben, den es gehabt, nicht angestanden hat, die Opfer, ohne welche überhaupt zu keinem Ergebniß zu gelangen war, lieber auf ihre eigene Schulter zu nehmen, als sie ihren Zollverbündeten zuzumuthen".

— [Die Kreissynoden.] Wie bekannt, wurde, sagt die „Korr. Stern", das Institut der Kreissynoden nur erst in der Provinz Preußen eingeführt. Sollte aber das Ziel kirchlicher Fortentwicklung nicht aus den Augen verloren werden, so mußten dieses Institutes die evangelischen Gemeinden auch der übrigen Provinzen der Monarchie theilhaftig werden. Wir können die Mittheilung machen, daß mit der Einführung desselben zunächst, und zwar binnen kürzester Zeit in der Provinz Posen vorgegangen werden wird, noch im Laufe dieses Sommers werden sich sämmtliche östliche Provinzen der Monarchie desselben zu erfreuen haben. Wie wir hören, steht der betreffende Erlaß bezüglich der Provinz Posen in ganz naher Aussicht. Mit der Durchführung dieses Institutes wird ein wichtiger Schritt in der Richtung nach der Selbständigkeit der evangelischen Kirche in Preußen gethan und damit zugleich der Verfassung des Landes entsprochen sein. Zugleich erfahren wir, daß der jetzige Kultusminister v. Mühler gleichermaßen die Idee seines Vorgängers, die Verwaltung der kirchlichen Externa, welche sich bisher noch in den Händen der k. Regierungen befindet, an die Organe der Kirche selbst zurückzugeben, als Zielpunkt festhält und derselben unablässig zustrebt. Das kann zunächst nur da geschehen, wo, wie in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen, die Presbyterial- und Synodalverfassung zum Abschluß gekommen ist, und es beziehen sich die von Hrn. v. Bethmann-Hollweg begonnenen und von Hrn. v. Mühler aufgenommenen betreffenden Vorbereitungen zunächst auch nur auf jene beiden Provinzen, werden aber folgerecht seiner Zeit, d. i. nach durchgeführter Synodalordnung, in den östlichen Provinzen, auf diese ausgedehnt werden.

C. S. — [Küstenbefestigungskommission; Ersparnisse im Militärbudget.] Zu der am 12. April in Hamburg zusammengetretenen Kommission zur Berathung der Ost- und Nordseeküstenbefestigungen sind Preußischerseits der Generallieutenant und Chef des Generalstabes der Armee Frhr. v. Moltke und der Oberstlieutenant im Ingenieurkorps Mertens zu Kommissarien ernannt worden. Oestreich ist durch den Generalmajor von Kueff, Hannover durch den Generalmajor Müller, Sachsen durch den Oberst Andrich, Hessen durch den Oberst Becker, Sachsen-Weimar durch den Hauptmann Schwabe, Oldenburg durch den Hauptmann Becker vertreten. Da der preußische Komissar General v. Moltke, der im Range höchste unter diesen Bevollmächtigten ist, so dürfte ihm der Vorsitz übertragen worden sein. — Es geht das Gerücht, daß die große Militärkommission, welche vorgestern bereits ihre Arbeiten beendigt hat, die militärische Zulässigkeit der von dem Finanzminister v. d. Heydt gewünschten Reduktion des Militär-

budgets um 2½ Mill. Thaler, anerkannt hat. Wir haben Zuverlässiges darüber noch nicht erfahren können.

— [Hochverrathsprozeß.] Am 12. d. fand vor dem Urtheilssenat des Staatsgerichtshofes abermals die Verhandlung einer Anklage wegen Hochverraths statt. Die Angeklagten sind: 1) der frühere Buchhändler, jetzige Holzhändler Valentin Stefanski, 48 Jahre alt, aus Braunswalde bei Pr. Stargard, bekannt durch die Rolle, welche er im Jahre 1848 in Posen als Mitglied des polnischen Nationalkomité's spielte, und 2) der Literat Ignaz Danielewski zu Kulm, 32 Jahre alt. Stefanski war Vorsteher des durch Erkenntniß vom 27. Mai 1852 geschlossenen Vereins „Liga polska" zu Posen. Derselbe hat nach der Anklage geständig einen Artikel in polnischer Sprache geschrieben unter der Ueberschrift: „Aus der Kaschubei, am Tage des St. Bernhard. Was jetzt thun?" und ihn zum Zweck der Veröffentlichung an den Redakteur der zu Kulm in polnischer Sprache erscheinenden Zeitung „Nadwislanin", den Angeklagten Danielewski, übersendet. Danielewski hat sich über den Inhalt des Artikels vollständig informirt und ihn im „Nadwislanin" veröffentlicht. Der Aufsatz bespricht die polnischen Angelegenheiten und weist darauf hin, daß in Warschau wieder Verfolgungen begonnen und daß jetzt, wo der „Moniteur" in Frankreich und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in England veröffentlicht hätten, daß sie der Sache der Polen nicht zu Hülfe kommen könnten, gefragt werden müsse: was zu thun sei? Als Antwort auf diese Frage folgt die Aufforderung, den polnischen Glauben und die polnische Sprache zu vertheidigen. Demnächst von der moralischen auf die materielle Seite der Frage übergehend, enthält der Aufsatz in Nr. 58 die Aufforderung wegen der öffentlichen Angelegenheiten für einen Groschen Sorge zu tragen. Jeder, den die nationale Angelegenheit interessirt, möge zur nationalen Kollekte beitragen, bei sich selbst mit geringem Aufwande Schatzmeister, Minister der öffentlichen Finanzen sein. Diese Ersparnisse sollen erzielt werden durch Verzichtleistung auf sonst gewohnte Genüsse, auf öffentliche Lustbarkeiten oder andere kostspielige Vergnügungen. Das, was solchergestalt zum Wohle des Vaterlandes gespart, solle unverzüglich zum nationalen Schatz, zur Verwendung für die nationalen Angelegenheiten, für das Vaterland zusammengelegt werden, und die materiellen Mittel zu nationalen Necessarien gewahren. Auf diese Weise werden, wie es wörtlich heißt, wir uns moralisch, wie materiell erheben, Jeder für sich und Alle zusammen groß werden. Die Summe, die zusammenkommt, werde bei zehn Millionen Polen, wenn jeder jährlich nur einen halben Thaler sammelt, auf jährlich 5 Millionen Thaler berechnet und bemerkt, daß jetzt zwei-, drei-, ja viermal mehr aus Zwang zu fremden Zwecken bezahlt werde. Von diesen öffentlichen Groschen solle Jeder nach Kräften dem Bruder, dem Nächsten aus einer etwaigen Verlegenheit helfen, oder zu irgend einer nöthigen nationalen Angelegenheit beitragen. Falls ein großer Nothfall eintritt, solle Alles, was aus der Sparbüchse etwa vorgeschossen worden, zurückerstattet und bei bedeutenden Necessarien der Rest des öffentlichen Groschens hergegeben werden. Der Aufsatz richtet sich an die Eingebornen, die Polen, die „Patrioten". Der Patriotismus, wenn er sich nur auf leeres Seufzen erstrecke, verbrenne wie Stroh, denn nur die That kröne die Sache. In dem ganzen Aufsatz wird, nach der Anklage, unter Vaterland das ehemalige Königreich Polen, wie es vor der ersten Theilung im Jahre 1772 bestanden, verstanden. Die nationale Angelegenheit ist die Wiederherstellung des alten Polnischen Königreichs. Die Feinde sind die derzeitigen Inhaber der Länder, die jenes Königreich bildeten; die nationale Erhebung ist die Lostrennung der anderen Staaten einverleibten Länder und die Wiedervereinigung zu einem einzigen Polnischen Staate. In sofern hierbei ein Theil des zum Preußischen Staate gehörigen Gebiets von dem Ganzen losgerissen werden muß, enthält ein hierauf abzielendes Unternehmen einen Hochverrath. Die Herbeischaffung der Mittel und die Aufforderung, das zur Durchführung dieses Unternehmens erforderliche Geld zu sammeln, zu sparen, für den Zweck bereit zu halten und dafür zu verwenden, stellt sich, wie die Anklage behauptet, als eine, ein hochverrätherisches Unternehmen vorbereitende Handlung dar. Es ist deshalb gegen die genannten beiden Angeklagten auf Grund des §. 66 des Strafgesetzbuchs (Zuchthaus bis zu 5 Jahren) die Anklage erhoben. Den Vorsitz des Gerichtshofes führte der Präsident Büchtemann, als Vertheidiger fungirte der Rechtsanwalt Lewald. Die Angeklagten behaupteten, daß der Artikel nur durch die Warschauer Ereignisse hervorgerufen sei und sich nur auf Russisch Polen beziehe. Unter nationaler Angelegenheit wollten sie die Unterstützung der Frauen und Kinder verstehen, deren Männern und Vätern die Güter konfiszirt seien. Zu diesem Zwecke sollten auch die Gelder erspart werden. Der Staatsanwalt Herr Drenckmann hielt die Anklage aufrecht und beantragte zwei Jahr Zuchthaus gegen jeden Angeklagten. Der Gerichtshof erkannte auf Schuldig unter mildernden Umständen und verurtheilte Stefanski zu 2 Jahren, Danielewski zu 1 Jahr Einschließung.

— [Projekt einer Hypothekenbank.] Die „BHZ." schreibt: „Von verläßlicher Seite wird uns die Mittheilung, daß außer der neulich angekündigten Hypothekenbank, die Bildung einer anderen im Entstehen begriffen ist. Der Bankpräsident David Hansemann wird demnächst mit einem durchgearbeiteten Plane hervortreten, in dem die Lösung der großen Schwierigkeiten gefunden sein dürfte, die sich bisher der Entstehung und Wirksamkeit von Hypothekenbanken in Preußen in den Weg stellten. Es handelt sich dabei um keine Kommanditgesellschaft, eine Form, die der Natur der Sache nach wenig geeignet erscheint, sondern um ein Aktienunternehmen im großartigsten Maaßstabe, das seine Thätigkeit sowohl auf den städtischen wie ländlichen Grundbesitz auszudehnen beabsichtigt, und dem, aller Erwartung nach, die staatliche Genehmigung nicht fehlen wird. Der Plan hat sich zur besonderen Aufgabe gestellt: für die Wahrung der Interessen des geldbedürftigen Grundbesitzes neben derjenigen der Aktienbesitzer das beide Theile befriedigende Gleichgewicht zu finden, eine Aufgabe, deren gesunde Lösung von den Erfahrungen eines so gewandten Financiers wie des Herrn Hansemann wohl zu erwarten steht. Wir behalten weitere Mittheilungen über das Unternehmen uns für später vor."

Danzig, 10. April. [Verkehr.] In unserm Hafen herrscht augenblicklich ein reger Verkehr und täglich kommen neue Schiffe (an einem Tage sogar bis 50) an; es sind dies zum großen Theil solche Schiffe, die hier nur die Eröffnung der russischen und schwedischen Häfen abwarten und deshalb auch gerne inzwischen kurze Küstenfahrten, z. B. nach Pommern, Mecklenburg oder Dänemark übernehmen. Die Folge davon ist ein augenblicklich sehr niedriger Stand der Frachten, der wiederum zum Theil auf eine regere Kauflust an unserer Getreidebörse zurückwirkt. Aus Polen kommen auch sehr reichliche Zufuhren und die Thorner Listen weisen täglich eine große Zahl Getreideladungen nach, die hierher unterwegs sind. Erwähnenswerth ist noch die für diesen Sommer endlich zu Stande gekommene Verlängerung der sogenannten Langenbrücke längs der Mottlau, vom Johannisthor bis nach dem Fischmarkte, wodurch die Kommunikation um Vieles erleichtert wird. (Br. Z.)

Oestreich. Wien, 12. April. [Ein Schreiben des Papstes.] Mit großer Genugthuung hat man hier von einem Schreiben Kenntniß erhalten, welches der Papst an den Bischof von Lemberg, Herrn v. Wierzchlejski, gerichtet hat und worin Se. Heiligkeit die Schritte, welche dieser Kirchenfürst gegen die sogenannten national-religiösen Demonstrationen ergriffen, vollkommen billigt. Namentlich wird in diesem Schreiben der bekannte Hirtenbrief des Lemberger Bischofs, welcher die nationale Partei in Galizien so sehr in Harnisch brachte, gut geheißen und die Bevölkerung dieses Kronlandes ermahnt, die Kirche nicht ferner durch Kundgebungen rein politischer und obenein strafbarer Natur zu profaniren. (Schl. Z.)

— [Prof. Palaczki.] Man schreibt aus Prag: Professor Palaczky ist hierher zurückgekehrt, hat seine staatsmännische Laufbahn ganz aufgegeben und wird sich wieder ganz der Wissenschaft widmen, namentlich der Fortsetzung seiner Geschichte von Böhmen. Er theilt übrigens das Loos der meisten Forscher in der Geschichte, daß ihm das Lesen und Abschreiben tausender von alten Urkunden eine bedenkliche Gesichtsschwäche zugezogen.

Triest, 12. April. [Telegr.] Nach Berichten aus Korfu vom 8. d., hat die gesetzgebende Versammlung die Eröffnungsrede des Lord-Oberkommissars mit einer Adresse beantwortet, worin erklärt wird, daß die Vereinigung der Jonischen Inseln mit Griechenland das einzige Mittel sei, um deren Zustand zu verbessern. Der Lord-Oberkommissar warnte vor der Erörterung dieser Frage und fügte hinzu, daß England mit dem Protektorate über Jonien auch Rechte und Pflichten übernommen habe.

Großbritannien und Irland.

London, 10. April. [Parlament.] In der gestrigen Unterhaussitzung beantragte Mr. Bouverie die zweite Lesung der Clergy Relief Bill. Dieser Gesetzentwurf bezweckt die geweihten Geistlichen der anglikanischen Staatskirche, die in Folge religiöser Bedenken zu einer anderen Sekte übergehen oder in das Privatleben zurücktreten, von gewissen, sehr drückenden Beschränkungen zu befreien. Daß eine Unzahl junger Gentlemen von der Kirche aufgenommen wird, ehe ihr Charakter sich entwickelt haben und ihr Geist den ersten Grad männlicher Reife erlangt haben kann; sei allgemein bekannt; ebenso daß in den letzten Jahren viele anglikanische Geistliche, im Bewußtsein, daß ihre Ueberzeugung mit den Dogmen der Kirche im Streit lag, auf ihre Pfründen Verzicht leisteten, wie Mr. Baptist Noel und Erzdechant Manning. Noch größer sei die Zahl Derjenigen, die wenige Jahre nach der Ordinirung ihren Mangel an wirklichem Beruf für den geistlichen Stand inne werden. Alle diese Personen befänden sich in einer traurigen Lage. Nach dem 76. Kanon von 1603 sind sie der Exkommunikation ausgesetzt, wenn sie sich irgend einem weltlichen oder Laien-Beruf, den des Schullehrers ausgenommen, widmen; und durch eine Akte von George III. unterwirft die Exkommunikation sie der Gefängnißstrafe. Durch andere Parlamentsakten bleiben sie von Gemeindeämtern, vom Advokatenstande und vom Parlamente ausgeschlossen. Mit anderen Worten, sie dürfen wohl auf alle Güter der Kirche verzichten, aber nicht aus ihrem Bann hinaustreten. Dieser Ungerechtigkeit, welche zugleich die Kirche zu einer Zwangsanstalt herabwürdigt, soll die Bill abhelfen. Sir W. Heathcote sagt, obgleich viele der angeblichen Beschwerden entweder eingebildet oder selbstverschuldet seien, beantrage er doch, um der wenigen wirklich vorhandenen Uebelstände willen, die Bill nach der zweiten Lesung einem Sonderausschuß zu überweisen. Mr. Monckton Milnes, der für die zweite Lesung spricht, hält die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen für so unpolitisch, daß man sie als eine Aufmunterung zur Ketzerei bezeichnen könne. Mr. Hubbard dagegen behauptete, die Beschwerdegründe seien kaum der Rede werth. Unter den 50,000 Geistlichen, welche die Staatskirche zählt, würden nur etwa 20 von der Abhülfe Gebrauch machen. Die Geistlichkeit als Ganzes bedürfe der Maaßregel und werde, seinem Dafürhalten nach, über den Entwurf empört sein. Mr. Newdegate bemerkt, es streite gegen die Würde und Integrität der Kirche von England, des reinsten Zweiges der katholischen Kirche, daß ein Priester derselben durch Parlamentsakte seiner feierlichsten Gelübde solle entbunden werden können. Sir G. Grey sagt, die Art und Weise dieser Lösung, überhaupt der ganze Mechanismus der Bill werde eine reifliche Prüfung und Umformung zu erfahren haben. Die Bill gelangt darauf zur zweiten Lesung und wird einem Sonderausschuß überwiesen.

— [Tagesnotizen.] Der Prozeß gegen die früher genannten russischen Banknotenfälscher, Wolff Horwitz, Abraham Josephson, Chloume Reichberg, Abraham Rosenberg und Kaufm. Weber kam gestern vor dem Zentral-Kriminalgerichtshofe zur Verhandlung. Sie wurden sämmtlich durch die Geschworenen für schuldig erklärt. — In den letzten 16 Jahren sind im Kollegium zu Maynooth 875 Zöglinge zu Priestern herangebildet worden. Von den 25 katholischen Prälaten in Irland sind alle, mit Ausnahme von dreien, nämlich dem Erzbischofe Cullen und den Bischöfen Walsh und Walshe, aus Maynooth hervorgegangen. — Der Schraubendampfer „Great Britain" ist aus Melbourne mit Daten vom 29. Januar und einer Goldfracht von 60,367 Unzen angekommen. In Zammerland Creek, bei dessen Vereinigung mit dem Waiport, hat man, nach der Otago „Times", neue Goldgefilde entdeckt.

— [Der Bau von Panzerschiffen in England.] Es ist gegenwärtig so viel von der Ueberlegenheit gepanzerter Schiffe die Rede, daß wir hier im Detail zusammenstellen wollen, was die englische Admiralität in dieser Sphäre thut nnd weiter veranlassen kann. Außer der Eisenfregatte „Achilles", von 50 Kanonen, 6079 Tonnen und 1250 Pferdekräften, welche jetzt in Chatham gebaut wird, befinden sich für sie auf Privatwerften dermalen noch folgende Eisenschiffe im Bau: „Agincourt", von 50 Kanonen, 6261 Tonnen und 1250 Pferdekraft; „Northumberland" 50 Kanonen, 6621 Tonnen und 1250 Pferdekraft; „Valient", 32 Kanonen, 4063 Tonnen und 800 Pferdekraft; „Minotaur", 50 Kanonen, 6261 Tonnen und 1250 Pferdekraft; „Orontes", 3 Kanonen, 2812 Tonnen und 500 Pferdekraft; nebst „Hektor", von 32 Kanonen, 4063 Tonnen und 800 Pferdekraft. In den verschiedenen Regierungswerften sollen noch vor Ablauf dieses Jahres folgende gepanzerte Fregatten vom Stapel laufen: „Caledonia", 50 Kanonen, 4045 Tonnen und 800 Pferdekraft; „Ocean", 50 Kanonen, 4045 Tonnen und 1000 Pferdekraft; „Prince Consort", 50 Kanonen, 4045 Tonnen und 800 Pferdekraft; „Royal Oak", 50 Kanonen, 3716 Tonnen und 1000 Pferdekraft; „Royal Alfred", 50 Kanonen, 3716 Tonnen und 800 Pferdekraft. Außer den hier genannten befinden sich 31 Linienschiffe und Schraubenfregatten auf den Werften, die sich mit Leichtigkeit in Eisenschiffe nach neuestem Muster verwandeln lassen. Von diesen können „Bulwark" 91, „Repulse" 91, „Robust" 91 und „Zealous" 91 in kurzer Zeit gepanzert werden, was auch von den drei im Bau begriffenen Fregatten von je 51 Kanonen „Beloidera", „Tweed" und „Dryad" gilt. Vor der Hand ist der Bau von hölzernen Schiffen gänzlich eingestellt.

— [Versuche mit einer neuen Kanone.] Die „Times" bringt hierüber folgenden Bericht: „Während ganz Europa mit Staunen über das Ergebniß des Kampfes zwischen „Merrimac" und „Monitor" erfüllt ist, haben wir heute über neue Experimente zu berichten, welche ganz entgegengesetzte Resultate, als das Zusammentreffen jener beiden Eisenschiffe zu Tage förderten. Es sind nämlich vorgestern in Shoeburyneß Versuche mit einer neuen Kanone großen

---

Wochen-Rückschau.

„Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe?" „Des Lebens unvermischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil" und noch viele andere schöne Schiller'sche Verse und Sentenzen gaukeln unbewußt durch das Haupt des strebsamen Schriftstellers, wenn er mit offenem und unbefangenem Auge in die Welt von heute blickt. „Nicht's ist dauernd, als der Wechsel, nichts beständig, als der Tod" schreibt Ludwig Börne, und an Börne wollen wir uns festklammern. Denn die Erfahrung ist eine vertrauenswerthe Lehrerin und sie hat uns gezeigt, daß jeder neuen Aera immer noch eine neuere folgen kann. „Veränderlichkeit", sagte Herr v. Manteuffel, als er im Jahre 1858 von seinen Beamten Abschied nahm, um „fern von Madrid" über dieses Lebens Wechselfälle nachzudenken, „Veränderlichkeit, meine Herren, ist das Loos aller Dinge hienieden." Auch an Herrn von Manteuffel wollen wir uns festklammern, der in diesem Falle in so schöner Uebereinstimmung mit Ludwig Börne sich befindet, dem ehemaligen Polizei-Sekretär der freien Reichsstadt Frankfurt am Mein.

Der gute Leser wundert sich vielleicht, wie wir zu all diesen düstern Citaten kommen, warum gerade uns der heitere Himmel, der über der Erde lacht, die freundliche Sonne, die herniederschaut und ihre Strahlen leuchten läßt über Gerechte und Ungerechte, warum gerade uns die tiefsinnigen Meinungen eines Schiller, Börne, Manteuffel beunruhigen? Weil, verehrter Mann, der Du dieses liesest, weil wir mit Trauer und Wehmuth schon lange uns bewußt geworden sind, daß das Geschlecht, zu welchem die trojanische Prinzessin Kassandra zählte, noch nicht ausgestorben ist, weil wir der unbestimmten Furcht uns nicht entledigen können, daß wir selber vielleicht einer neuen Ausgabe der Kassandra, in männlichem Formate, beizuzählen sein dürften.

Und so sehen wir denn mit umwölkter Stirn und bangsamen Gesichtern hinaus in die heitere Natur. In den Bäumen gährt ein gewaltiger Drang, der zum Ausbruch treibt, die Knospen der Kastanien schwellen, ein Wollustschauer geht durch die Aeste: der Genuß des Werdens, des Erwachens; die Gräser und die bescheidenen Blumen der Flur schauen schon mit neugierigen hellen Aeuglein lustig und muthig hinein in die Welt — und unser weich fühlendes Herz zuckt krampfhaft bei all' der Schaffens- und Werdelust, die ringsumher immer bemerkbarer wird.

„Nichts ist dauernd als der Wechsel," sagt Börne, „Veränderlichkeit ist das Loos aller Dinge hienieden," behauptet Exzellenz von Manteuffel. Und Börne und Manteuffel wissen es gar wohl, daß nach jedem März ein April sich einzustellen pflegt. Im Herbste 1858 erschien ein neuer Frühling. Man glaubte ihn so fest und sicher im Sattel und mindestens für die Ewigkeit gemacht. Da ging dieselbe Vertrauensseligkeit durch die Gemüther der Menschen, die jetzt sich in die Seelen der Bäume und Pflanzen eingenistet hat. Damals blieben zwar einige kalte Tage im holden Lenze als konstante Größen; was aber wollten diese sagen, sie mußten ja von der Lauheit mit fortgerissen, mit erwärmt oder vielmehr mit lau gemacht werden. Bald aber verschwand ein lauer Tag und es kam ein kalter an seine Stelle, der erst in neuerer Zeit die Temperatur angenehm gefunden hat. Was wollte das wieder sagen? — Kam doch bald darauf auf den Platz eines geschwundenen kalten wieder ein warmer Tag, — und dieser Tag hatte erst hier in Posen gelächelt. Immer mehr aber stellte sich heraus, daß die kalten Tage doch etwas sagen wollten; — und sie sagten auch etwas. Der Frühling schleppte sich mühselig weiter, es war aber kein rechter Frühling mehr, kalte Regenschauer kamen, die Anzeichen eines wieder nahenden Winters machten sich bemerkbar; eine recht recht große Unsicherheit herrschte.

Die Katastrophe lag näher als man glaubte, eine unverkennbare infernalische Atmosphäre breitete sich über der Erde aus, der jüngste Tag konnte nicht mehr ferne sein.

Da kam jene bekannte Variation des Gaudy'schen Liedes: „Wo bleibt mein Geld, so frag ich alle Tage". Man konnte doch beim besten Willen dergleichen nicht dulden; die Folge war der vollständige Wiedereintritt des Winters, der aber, die Pillen zu versüßen, das Gewand und die Miene des Frühlings scheinbar annehmen zu wollen strebt.

Doch was plaudre ich dem Leser vor, „was er schaudernd selbst erlebt."

> Nicht an die Güter hänge dein Herz,
> Die das Leben vergänglich zieren:
> Wer im Glück ist, lerne den Schmerz,
> Wer im Besitz ist, lerne verlieren.

Theurer Leser, die neue Aera ist verschwunden, um der neuesten Platz zu machen.

Da sitzen wir nun, als moderne Kassandren, an unserem Schreibtisch und schauen mit trübem Auge hinaus, in bangen Pausen hebt sich langsam unsere Brust. Die neue Aera da draußen bedenkt auch nicht, daß Raimund einen „Bauer als Millionär" geschrieben hat, und daß in diesem Stücke das artige Wort vorkommt:

> Und scheint die Sonne noch so schön,
> Am Ende muß sie untergehn.

Wir haben kein rechtes Vertrauen mehr zu der neuen Aera, und in diesem entsetzlichen Ungemach tröstet uns nur eins: daß unser Vertrauen zu der neuesten Aera noch geringer ist. „Nichts ist dauernd als der Wechsel."

Das stimmt uns eben in dem Frühlingsjubel rings umher so traurig. Dieses Vertrauen der ganzen Natur auf die Beständigkeit der Verhältnisse, dieses fast stürmische Verlangen der Damenwelt nach Frühlings- und Sommerputz, Alles, Alles zeigt, daß man noch immer nicht geneigt ist, die Lehren der Erfahrung anzuerkennen. Der April ist ein gar zu eigenthümlicher und mürrischer Herr, oft übt er seine wetterwendischen Launen selbst aus, oft bittet er seinen Vater, den März, dieses Geschäft zu übernehmen, manch-

Kalibers angestellt und mit derselben die allerstärksten bisher fabrizirten Eisenplatten so leicht durchlöchert worden, als wären sie bloßes Holz gewesen. In den letzten 2 oder 3 Jahren bestand ein unausgesetzter, sehr löblicher Wetteifer zwischen dem Kriegsministerium und der Admiralität. Ersteres bemühte sich, unwiderstehliche Artilleriestücke, letztere unverwundbare Fahrzeuge herzustellen. Das Uebergewicht der einen und der anderen zu erproben, waren in Shoeburyneß endlose Versuche mit den verschiedensten Zielscheiben gemacht worden, mit Zielscheiben aus bloßem Eisen, aus einer Verbindung von Eisen mit Holz, Eisen und Kautschuk, Eisen und Hanf, Eisen und Drahtgeflechten. Kaum hatte eine auswärtige Macht ein Schiff neuer Art zu bauen angefangen, so waren Sektionen desselben auch schon in Shoeburyneß als Zielscheiben für unsere Artillerie zu schauen, und unsere Leser werden wohl überrascht sein, wenn wir Ihnen jetzt sagen, daß auch der „Monitor", lange bevor er vollendet war, die Aufmerksamkeit unserer Admiralität in Anspruch genommen hatte, daß eine Sektion desselben als Zielscheibe aufgestellt und — von unseren gewöhnlichsten Geschützen durchlöchert worden war. Man wird sich an die Schießproben erinnern, die vor einiger Zeit gegen eine Sektion des „Warrior" unternommen worden waren. Es war eine 20 Fuß lange und 10 Fuß hohe Zielscheibe, genau wie die Breitseite des „Warrior", behufs dieser Experimente angefertigt und den allerschwersten Schußproben unterzogen worden. 68pfündige, 100pfündige und 200pfündige Vollkugeln wurden einzeln und zu halb Dutzenden während anderthalb Tagen gegen diese Zielscheibe abgefeuert. Sie krachte in allen ihren Fugen, sie wurde beinahe glühend heiß, aber durchschossen wurde sie nicht, und seitdem glaubte man, das Kriegsministerium habe den Kürzeren gezogen, und der Admiralität sei es wirklich gelungen, ein unverwundbares Schiff herzustellen. Es war ein kurzer Triumph. Schon während alle diese Experimente im Gange waren, hatte man die Beobachtung gemacht, daß der altmodische 68-Pfünder den Eisenplatten der Zielscheibe gefährlicher sei, als die neue Armstrongsche gezogene 110pfündige Kanone. Woher kam dies? Weil jene eine stärkere anfängliche Geschwindigkeit ihres Geschosses, vermöge ihrer größeren Pulverladung erzielte. Die Schnelligkeit des Geschosses der Armstrongkanone beträgt nämlich 1150—1200 Fuß per Sekunde, die der alten ungezogenen Kanone dagegen 1600 Fuß per Sekunde. Letzteres gilt aber, und das ist wohl zu beachten, nur im Anfange ihres Fluges. Hat die Kugel der alten Kanone einen Raum von 1500 F. durchflogen, wird sie matter, ihre Flugkraft vermindert sich von da an äußerst schnell und schon nach 9000 Fuß streift sie den Boden. Nicht so das Geschoß der gezogenen Läufe. Vermöge ihrer konischen Form und ihrer spiralen Fortbewegung besiegen sie den Widerstand der Athmospäre so erfolgreich, daß diese Art Geschosse ihre ursprüngliche Geschwindigkeit auf eine Flugweite von 21,000 Fuß und darüber beibehalten. Daraus folgt, daß wenn ein altmodisches und ein gezogenes Geschütz zu gleicher Zeit abgefeuert wird, die Kugel des ersteren sofort einen Vorsprung erzielen, daß sie diesen aber bald einbüßen wird, denn bei 2100 Fuß Flugweite ist schon beider Geschwindigkeit einander gleich, bei 3600 Fuß ist das Geschoß der alten Kanone schon überholt, und bei 7500 oder 9000 Fuß streift es schon ermattet den Boden, während die Kugel der gezogenen Kanone sich noch im vollkräftigsten Fluge befindet. Werden aber beide aus verhältnißmäßig kleinen Entfernungen auf stehende Scheiben abgefeuert (und das geschah doch gewöhnlich, um die Widerstandskraft der Eisenplatten zu erproben), dann übt die Kugel aus der alten Kanone, vermöge ihrer größeren Anfangsgeschwindigkeit eine viel zerstörendere Wirkung aus als die aus gezogenen Röhren abgefeuerte. Diese in der Theorie als richtig anerkannte Thesis hat sich nun vorgestern in der Praxis vollständig bewährt. Sir William Armstrong stellte der Regierung eine nach seinem Prinzipe angefertigte Kanone von 14 Fuß Länge und 240 Ctr. Schwere zur Verfügung, einen 300-Pfünder, dessen Rohr jedoch noch nicht gezogen war, und der in diesem Zustande Hohlkugeln von 156 Pfund abfeuern konnte. Mit diesem Geschosse wurde in Gegenwart des Herzogs v. Cambridge, des Marineministers und vieler anderer hochgestellter Offiziere vorgestern auf die bisher undurchdringliche Sektion des „Warrior" gefeuert, und siehe da, beim ersten Schuß daraus zerschmetterte die 156 Pfd. schwere Stückkugel bei einer Pulverladung von 40 Pfund auf eine Distanz von 600 Fuß, die von ihr getroffene 4½-zöllige Eisenplatte in endlose Trümmer, zerschmetterte desgleichen die unterliegende 12 Zoll starke Fütterung aus Teakholz und wurde erst durch die innerste 1 Zoll dicke Eisenbekleidung in ihrem zerstörenden Fluge aufgehalten. Das geschah bei einer Pulverladung von 40 Pfd., als man dieselbe auf 50 Pfd. gesteigert hatte, schlug die Kugel durch alle Eisen- und Holzlagen bis tief hinein in die Mauer aus Granit, welche der Zielscheibe zur Stütze und Lehne diente. Jede der später abgefeuerten Kugeln that ein Gleiches, es war somit zur Evidenz erwiesen, daß der „Warrior", von einer derartigen Kugel in solcher Distanz unter der Wasserlinie getroffen, unrettbar verloren sei, und daß, da der „Warrior" von allen bisher in Europa oder Amerika gebauten Schiffen unstreitig die stärksten Platten trägt, die Artillerie, d. h. die Offensivwaffe, vorerst das Uebergewicht über den defensiven Eisenpanzer besitze, somit die Theorie von „Monitor", „Merrimac" und unverwundbaren Schiffen überhaupt, kaum aufgetaucht, auch schon über den Haufen geworfen sei. Was folgt weiter? daß man die Panzer der Schiffe noch viel stärker machen müsse als bisher. Ganz recht. Aber eine Schiffsbekleidung hat ihre Grenze. Wird der Platten-Apparat zu schwer, dann wird das Schiff nicht im Stande sein, die Wucht zu tragen, gewiß nicht auf hoher See, im Kampf mit Wind und Wetter, während es kaum praktische Schwierigkeiten geben dürfte, die bisherigen Geschütze doppelt und dreifach so groß als bisher zu machen. In wenigen Monaten wird Armstrong einen gezogenen 300-Pfünder, und zwei Monate später vielleicht einen 600-Pfünder hergestellt haben. Die Amerikaner sprachen schon von 1000-Pfünder. Wird es möglich sein, ein Schiff zu bauen, das solchen Geschossen widerstehen kann? Nicht wahrscheinlich. Es werden somit andere Erfindungen an die Reihe kommen müssen. Durch Eisenplatten allein ist fernerhin kein Schiff denkbar." — Bei dieser Gelegenheit wird bemerkt, daß die Regierung Erlaubniß ertheilt hat, einige ihrer schönsten Apparate und Maschinen zur Herstellung von Armstrong-Kanonen u. dgl. aus den Ateliers von Woolwich im Ausstellungsgebäude aufzustellen.

London, 12. April. [Telegr.] Im Unterhause lenkten gestern Bowyer und Hennessy die Aufmerksamkeit des Hauses auf die italienische Angelegenheit und meinten, daß in Italien Mord, Gewalt und Raub an der Tagesordnung sei. Layard trat Bowyer mit der Erklärung entgegen, daß seine Schilderungen falsch seien. Italien sei jetzt glücklicher als vorher. Im Laufe der Diskussion erklärte auch Gladstone sich in gleichem Sinne mit Layard und sagte, daß es Englands Pflicht sei, die Sache Italiens moralisch zu unterstützen. Palmerston glaubt, daß die weltliche Macht des Papstes nicht von Dauer sein könne; es würde indeß dem Papste zum Nutzen gereichen, sie so bald als möglich aufzugeben. Sein Schicksal liege in den Händen des Kaisers Napoleon. Wenn dieser seine Truppen aus Rom zurückzöge, so würde Italien bald vom Mittelländischen bis zum Adriatischen Meere frei sein. — Das Haus hat sich bis zum 28. d. vertagt.

Frankreich.

Paris, 10. April. [Die Armeereduktion.] Das öffentliche Urtheil über die sogenannte Reduktion der Armee läßt sich absolut nicht umstimmen. Mit dem Eigensinn, welcher die vornehmste Tugend der arithmetischen Wissenschaft ist, beharren die Leute, allen Deduktionen der gouvernementalen Blätter zum Trotz und selbst durch die Scheingefechte in den militärischen Journalen unbelehrt, auf der Meinung, das sei so wenig eine Reduktion, daß der Effektivbestand noch immer die im Budget veranschlagte Stärke überschreitet. Unter solchen Umständen wird es schwer halten, die Franzosen zu dem Glauben zu bekehren, daß es dem Kaiser Ernst ist mit den guten Sparsamkeitsvorsätzen, und das Foulds Predigten Beherzigung gefunden haben; wie viel schwerer erst wird sich das Ausland von der Ueberzeugung durchdringen lassen, daß nunmehr der Augenblick gekommen sei, zu entwaffnen. So durchkreuzt die Hartnäckigkeit der elementaren Rechenkunst die sinnreichsten Pläne, selbst wenn sie klug genug angelegt sind, um allen anderen Einwirkungen gegenüber Stand zu halten. (BHZ.)

— [Tagesbericht.] Ein kaiserliches Dekret vom 2. d. verfügt, daß in der Dombes (Ain-Departement) sofort mit dem Bau von 15 Chausseen in einer Gesammtlänge von 242 Kilometers (30 Meilen) begonnen werde. Die Terrain-Erwerbung und die Erdarbeiten sind Sache der Gemeinde, der Staat liefert die Kunstbauten und die eigentliche Chaussirung, wofür in diesem Falle die Kosten auf 687,000 Frs. veranschlagt sind. Die spätere Unterhaltung der Chausseen fällt ganz den Gemeinden zur Last. — In der gestrigen Senatssitzung erstattete de Royer Bericht über eine Petition von mehr als 600 Einwohnern der Insel Reunion, welche dieser Kolonie die Regierungsformen des Mutterlandes gegeben wissen wollen und namentlich auf ein Preßgesetz, auf direkte und allgemeine Wahl der Munizipal- und Generalräthe, auf Geschworenengerichte in Kriminalsachen, auf Zulassung der Kassationsgesuche und auf Vertretung im gesetzgebenden Körper Frankreichs antragen. Nachdem Hubert Delisle für und Barbaroux gegen diese Anträge gesprochen, ging der Senat, dem Antrage der Kommission gemäß, zur Tagesordnung über und setzte seine Sitzungen bis zum Freitag nach dem Osterfeste aus. — Vor drei Monaten erhielt der in Algier erscheinende „Akhbar" wegen eines Artikels eine amtliche Verwarnung. Da seitdem der Marschallgouverneur die Ueberzeugung gewonnen hat, daß jener Artikel nicht der Ausfluß eines übelwollenden oder subversiven Systems, sondern nur ein Irrthum gewesen ist, hat er die Verwarnung wieder zurückgenommen. Eine ganz ähnliche Verzeihung wurde vor einiger Zeit auch der in Bona erscheinenden „Seybouse" und einem Setifer Blatte zu Theil. Die „Gazette de France" beneidet die algerische Presse um dieses väterliche Regiment. — Herr Ganesco, der Redakteur des „Courrier du Dimanche", wurde gestern endlich, nach 43tägiger Gemeinhaft und nachdem er die vorige Woche zum erstenmale verhört worden, einfach wieder entlassen. — Der „Moniteur" berichtigt heute seine gestrige Mittheilung über die akademischen Preise dahin, daß die angegebene Vertheilung noch nicht Beschluß der Akademie, sondern erst Vorschlag der Kommission sei. — Nach einer telegraphischen Depesche aus Douai war die heutige Sitzung im Prozesse Mirès' eine äußerst stürmische. Mirès war bei der Rede des Generalprokurators außer sich gerathen. Er unterbrach denselben auf so heftige Weise, daß der Hof ihn aus der Gerichtssitzung auswies. Er hatte sich z. B. ein „Opfer seiner Verfolger" genannt. — Die Anpflanzungen von Sea-Island-Baumwolle in Französisch-Guyana haben nach einem Berichte des Kommandanten von Montraod sehr erfreuliche Resultate geliefert. Die Akklimatisation dieser Baumwolle ist als gelungen zu betrachten, und steht ihre Anpflanzung in großartigem Maaßstabe bevor.

— [Die japanische Gesandtschaft] ist gestern vom Minister des Auswärtigen empfangen worden. Die Zahl der Gesandten ist eigentlich drei, doch hat die französische Regierung nur dem ersten diesen Titel zuerkannt. Die beiden anderen sind eine Art Räthe, bekleiden aber in ihrem Lande einen höheren Rang, als man in Europa unter diesem Titel versteht. Die Gesandtschaftsmitglieder besitzen zum größten Theil eine höhere Bildung und ihre Kenntnisse von der Geschichte und den Wissenschaften Europa's haben bis jetzt Jeden, der mit ihnen zusammenkam, in Erstaunen gesetzt. Sie sind äußerst wißbegierig und notiren sich Alles, was ihnen irgendwie interessant scheint. Ihr Arzt (I-Syra) ist ein sehr unterrichteter Mann und dabei ungemein leutselig. Bis jetzt hat man ihnen eine halb japanische, halb französische Nahrung aufgetischt, mit der sie ganz zufrieden zu sein schienen. Dieselbe bestand aus Reis, in Wasser abgekochten Fischen und einfachen Fleischspeisen. Dabei ließen sie sich den Champagner ganz vortrefflich munden. Uebrigens werden ihnen in einigen Tagen ihre Köche, die sie mitgebracht haben, rein japanische Gerichte bereiten. Das ganze Gesandtschaftspersonal trifft große Vorbereitungen zu dem nächsten Sonnabend in den Tuilerieen stattfindenden offiziellen Empfang. Sie erwarten jetzt noch ihr zahlreiches Gepäck, in dem sich ihre Gallakleider und, ohne Zweifel, die Geschenke für die europäischen Souveraine befinden, denen sie einen Besuch abstatten wollen. Von ihren Dolmetschern spricht nur ein einziger ein wenig französisch.

— [Erleichterte Landung an der englischen Küste.] Die „Opinion nationale" zieht aus dem Seetreffen des „Monitor" und „Merrimac" die Nutzanwendung, wie sehr sich für England seit jenem Treffen die Gefahr einer feindlichen Landung vermehrt habe. Ein Geschwader von Panzerschiffen, das mit weittragenden Geschützen die Küste auf einige Kilometer nach dem Innern zu bestreichen könne, werde, der Meinung der französischen Blätter zufolge, immer eine Landung gestatten, namentlich wenn die feindliche Macht sich so nahe befinde, daß sie die Zeit und die atmosphärischen Bedingungen, welche ihr für 30 oder 40 Stunden Meeresstille versprächen, abwarten könne. Die Engländer wüßten, und das sei ihre Angst, daß ihre Frankreich zugekehrte Küste durchschnittlich leicht zugänglich sei, und daß ein Geschwader, bei der Ueberfahrt über den Kanal, zehnmal gegen einmal Aussicht habe, auf keine Flotte zu stoßen, die es aufzuhalten im Stande wäre. Freilich hofft die „Opinion nationale" nicht, daß ein so furchtbarer Kampf zwischen England und Frankreich ausbrechen werde. Aber die Zukunft sei voller Ungewißheit, und man könne den Engländern kein Verbrechen daraus machen, wenn sie, in ihrer Besorgniß, durch vorbeugende Maaßregeln etwaige spätere Gefahren von sich abzuwenden suchten. Aber, auch abgesehen von der Gefahr einer Landung, wisse man nicht, ob eine Panzerflotte Großbritannien das unbegrenzte Vertrauen, das es früher in seine Marine gesetzt, wiedergeben könne. In England selber scheine man dies zu bezweifeln.

Paris, 11. April. [Tagesbericht.] Daß die Regierung die öffentliche Feier des Toulouser Jubiläums verboten hat, wird von der gesammten Presse gebilligt; „Monde" und „Union" bescheiden sich, dieser Maaßregel gegenüber zu schweigen; nur die „Opinion Nationale" ist so heißspornig, von der weltlichen Macht auch die Verhinderung der Feierlichkeiten zu fordern, welche der Erzbischof von Toulouse nun doch innerhalb der Kirche veranstalten würde. Zu solchem Eingriffe in die Freiheit des Kultus wird sich die Regierung aber sicherlich nicht verstehen. — Durch Senatuskonsult sind die auf den Abschluß von Ehen bezüglichen Bestimmungen des Code Napoleon jetzt auch für die Reunionsinsel eingeführt worden. — Ein kaiserliches Dekret vom 9. d. ertheilt der Paris-Lyon-Mittelmeerbahn die Konzession zum Baue einer Eisenbahn von Brioude nach Alais. — Graf Tyszkiewicz, ein junger Pole, hat dem Louvremuseum mit einer reichen Sammlung von Antiquitäten, welche er in Egypten aufgesucht, ein sehr dankenswerthes Geschenk gemacht. Dem „Moniteur" zufolge, der darüber berichtet, sind von den 140 Bronzesachen 76 Figürchen durch ihre Schönheit namentlich merkwürdig. Dieselben stellen verschiedene egyptische Gottheiten dar. — Dem „Moniteur de l'Algerie" zufolge hat sich Naceur-ben-Chora, einer der Agitatoren in der algerischen Sahara, der französischen Herrschaft unterworfen, so daß dort im Süden endlich einmal Ruhe eintreten wird, da ja auch Mohamed-ben-Abdallah gefangen genommen worden ist. — Mit den englischen Versuchen über das gegenseitige Verhältniß zwischen Artillerie und Schiffspanzer fallen die französischen zusammen und sollen gleich befriedigende Resultate geliefert haben. Die früher schon in Lorient angewandten konischen Geschosse mit Stahlspitzen haben die stärksten Eisenwände durchbohrt, und man

---

mal giebt er seinem Sohne, dem wonniglichen Majus, Prokura. Verschont aber hat er die Erde mit seinen Launen noch nie. Laß Dich, mein guter Leser, schöne Leserin, beschwören, solch unbedingtes Vertrauen, wie Du es jetzt hegst, aufzugeben, laß Dich erweichen, mir zu folgen! Und thust Du es nicht, so laß mich einsam, traurig, gleich meiner berühmten Vorfahrin, Kassandra, meine Pfade wallen. —

Während die äußere Physiognomie unserer guten Stadt den heitern Lenzcharakter angenommen hat und die physischen Augen sich weiden an dem blühenden Aeußern des nahenden Frühlingsknaben — denn nicht alle Leute sind mit dem uns peinigenden tragischen Ahnungsvermögen begabt oder vielmehr gestraft — wurde dem geistigen Leben so vieler und mannigfacher Genuß bereitet. Herr Musikdirektor Bilse aus Liegnitz entzückte die Musikfreunde unserer Stadt durch die schönen Leistungen seiner trefflichen Kapelle. Der Ruf, der dem vorzüglichen Dirigenten und seiner Kapelle voranging, versammelte ein höchst gewähltes und für das Gebotene dankbares Publikum in die Räume des Bazarsaales und besonders das letzte Konzert füllte den Saal bis auf den letzten Platz.

Unsre Oper hauchte indessen am Dienstag ihren Schwanengesang mit Lortzing's Undine aus. „Undine" wurde, wie wir schon erwähnten, siebenmal in dieser Saison gegeben, und, dreist mag es behauptet werden, unsere Provinzialbühne kann mit dieser Aufführung kühn jeder anderen Bühne gegenüber in die Schranken treten; Magdeburg z. B. woselbst wir diese Oper zuletzt sahen, konnte es, trotz der bedeutenden Subvention, die der dortigen Bühne aus städtischen Mitteln zufließt, zu einer so gefälligen Abrundung der Aufführung in jeder Hinsicht (auch in dekorativer) nicht bringen.

Unser Theater befindet sich nun in jenem Uebergangsstadium, das auch alle seine Kollegen in jedem Jahre durchmachen müssen. Ob Winter-, ob Sommertheater am Platze sei, ist die Frage, die Publikum und Theaterdirektion frei haben, an das Schicksal. Wenn auch in Berlin das Wallnertheater bereits in seine sommerlichen Räume übergesiedelt ist, so ziemt es uns hier wahrlich konservativer zu sein. Machen sich doch auch nebenbei alle Anzeichen bemerkbar, daß unsere Prophezeiung (wir schreiben den ersten Theil unserer Wochenrückschau schon vorgestern) sich zu verwirklichen beginnt. Die Sonne schaut zwar immer noch lächelnd hernieder, aber es ist ein falsches, ein heimtückisches Lächeln; ein rauher Wind hat seine Herrschaft begonnen, die kalten Tage der neuesten Aera sind da. Der Philister schaut mit besorgten Blicken hinaus und zürnt mit sich selber, da er so unbesonnen gewesen ist, seinen Pelz schon zum Kürschner schicken. Unsere Dandy's haben den Winterhavelock und Paletot wieder vorgesucht, nur die kühneren unter ihnen trotzen den Anzeichen der Natur und besuchen mit seltener, anerkennungswerther Ausdauer Gartenöffnungen und Konzerte im Freien. Der Grogkonsum in den Restaurationen, der schon bedeutend flaute, erholt sich wieder und darf entschieden als „begehrt" in die Börsenrubrik verzeichnet werden.

Es ist ein Uebergangsstadium, welches gemach draußen einzutreten beginnt. Und haben wir uns bei den sonnig-milden Tagen der allgemeinen Fröhlichkeit verschließen müssen, so wird unser Herz jetzt heiterer. Die Eulenspiegel-Philosophie vom Bergauf- und Bergabsteigen ist durchaus nicht zu verachten. —

Im Theater herrscht indessen seit drei Abenden wieder der höhere Blödsinn, der in der Literatur durch den Kladderadatsch, in der dramatischen Kunst durch die Posse, und namentlich durch einige Hauptträger derselben, kultivirt wird. Wer ausgelassen lachen will, findet vielleicht im „Goldonkel" nicht so viel Stoff, als dergleichen Possen sonst bringen, ein wenig Aergerniß läuft mit unter, aber die Freunde dieses Genres mögen sich das Stück immer ansehen, um sich zu überzeugen, auf welche Tollheiten unsere Possendichter mitunter fallen, um den Schein der Originalität zu retten. Auch der düsterste Hypochonder hätte bei der Riese- und der Indianerscene heiter werden müssen.

Von diesem höhern Blödsinn gedenkt unser Thaliatempel in dieser Woche den gewaltigen Sprung zum klassischen Drama zu machen. Herr Dessoir wird in seinen schönen Leistungen als Richard III, Othello zc. auch in diesem Jahre die alte Anziehungskraft zu üben versuchen. Ein Hinweis auf die gediegenen Schöpfungen des berühmten Mimen scheint uns unnöthig zu sein.

So schließen wir denn für heute unsre Wochenrückschau. Eine wichtige Woche liegt vor uns, die Feier eines hoch erhabenen, ernsten, und zweier fröhlichen Festtage steht uns bevor. Erst nach den Feiertagen wird die harmlose Plauderei unsrer Rückschau wieder erscheinen und deshalb wünschen wir heute schon allen unsern Lesern und Freunden ein recht vergnügsames, heiteres Fest.

Heinrich Mahler.

R Posen, 14. April. [Schachklub.] Am vergangenen Sonnabend konstituirten sich einige zwanzig Herren unserer Stadt (Gelehrte, Aerzte, Beamte, Kaufleute) als Schachklub. Zur Festsetzung der Statuten und Erledigung der ersten Geschäfte wurde vorläufig ein Komité erwählt, bestehend aus den Herren Dr. jur. Rudolf Gottschall, Reg. Rath Scholtz, Dr. med. Löwenthal und als Schrift- und Kassenführer Dr. phil. Heinrich Mahler. Der Klub wird sich vorläufig Mittwoch und Sonnabend von 6—10 Uhr Abends in der Szpingier'schen Konditorei (Bazar) versammeln und wohl auch demnächst Korrespondenz-Partien mit auswärtigen Schachklubs eröffnen. Wir wünschen dem hübschen Unternehmen ein fröhliches Gedeihen und werden die Korrespondenz- und sonstigen interessanten Partien im Feuilleton dieser Zeitung zur Kenntniß unserer Leser bringen.

wird nächstens mit der inzwischen noch vervollkommneten Erfindung neue Versuche zu Vincennes, in Gegenwart des Kaisers, anstellen. — Der Erzbischof von Toulouse soll nach Paris berufen worden sein. — Die Arbeitseinstellung der Zimmerleute und Tüncher ist wieder beendigt, wie es heißt, durch das vermittelnde Auftreten des Ministers der öffentlichen Arbeiten, der eine theilweise Erhöhung des bisherigen Tagelohnes durchgesetzt hat. Die Druckerei P. Dupont steht dagegen noch immer still. Man hat nur sehr wenige Buchdruckergehülfen unter der hiesigen Garnison ausfindig gemacht, und selbst diese weigerten sich, zu arbeiten.

Paris, 12. April. [Telegr.] Nach der „Patrie" hat Herr v. Lavalette in Privatangelegenheiten sich nach London begeben.

Italien.

Turin, 12. April. [Telegr.] Wie gerüchtsweise verlautet, hätte das Gouvernement dem preußischen Gesandten, der mit den östreichischen Angelegenheiten betraut ist, bezüglich der in Triest stattfindenden Einschiffung bourbonischer Parteigänger, die sich nach Neapel begeben, lebhafte Vorstellungen gemacht.

Rußland und Polen.

⊘ Aus dem Königreich Polen, 12. April. [Die Selbstverwaltung des Militärs; Aenderungen in der Uniformirung.] Die von mehreren Regimentskommandeuren bereits in Ausführung gebrachte Maaßregel, daß die Soldaten nicht mehr durch Lieferanten verpflegt werden, sondern das baare Geld erhalten und sich nach eigenem Erachten verpflegen dürfen, zeigt sich als sehr segensreich für den bis dahin der Rechtlichkeit der Kommandeure und der größeren oder minderen Ehrlichkeit der Lieferanten anheimgestellt gewesenen Soldaten. Die Sache wird meist so gehandhabt, daß die Soldaten kompagnieweise aus ihrer Mitte eine Verwaltung wählen und organisiren, der es obliegt, die Verpflegung nach bestem Ermessen und unter den Augen ihrer Kameraden zu realisiren. Hierbei zeigt sich der im Russen lebende Korpsgeist so wie auch die Befähigung desselben zu merkantilischen Manipulationen recht deutlich, und die Ehrlichkeit und Umsicht dieser Leute dürfte sich dadurch am besten dokumentiren, daß die Soldaten, bei denen das Verfahren bereits eingeführt ist, nicht nur durchweg besser verpflegt sind, als es bisher größtentheils der Fall war, wo der gemeine Soldat um so weniger hatte, jemehr sein Obrist für sich brauchte, sondern auch Geld ersparen. Denn es liegen bereits Fälle vor, wo eine Kompagnie innerhalb eines Halbjahrs 3—800 Rubel erspart und in der Bank niedergelegt hat. Merkwürdig ist dabei das Rechnentalent dieser Leute; jeder Soldat hat sein Konto und ist Theilhaber des Kapitals, und bei seinem Abgange wird ihm sein Antheil an demselben nebst den Zinsen, soweit er letztere nicht vielleicht während seiner Dienstzeit schon absorbirt hat, ausgehändigt. Es haben viele Kompagnien auch Kranken- resp. Unterstützungskassen gebildet, welche von Abzweigungen aus den Ersparnissen und freiwilligen Beiträgen bestehen und eisernes Eigenthum der betreffenden Korps, aus dessen Mitte auch die Verwaltung gewählt ist, bleiben, so daß der abgehende Soldat daran keine Ansprüche hat, als nur etwa die Unterstützung, die ihm von dem Verwaltungskomité nach dem Verhältniß seiner Bedürftigkeit zuerkannt wird. So tritt die Idee der Gemeinde durch alle Schichten des russischen Volkes verkörpert zur Anschauung, und man sieht fast nie ein Beispiel, daß bei dem alles durchdringenden Gemeinsinn und Gemeinhaben der Einzelne das Ganze oder das Ganze den Einzelnen irgend zu bevortheilen sucht. — Von den vielfachen Neuerungen, welche in der Armirung und Uniformirung der Armee vorgenommen werden sollen, werden die Kopfbedeckungen bei der Infanterie bereits hier und da in Anwendung gebracht, die in leichten französischen Mützen (Käpis) bestehen und nicht nur leichter und zweckmäßiger sind, sondern auch den Soldaten besser kleiden als die bisher üblichen topfförmigen (Cylinder-) Czacko's. Auch die neuen Tornister, in denen weder Holz noch Pappe vorkommen, sondern die nur weiche, leichte Reisesäcke sind und die Oeffnung nicht von oben, sondern an der Seite haben, sind theilweise schon im Gebrauche. Die eingeführten langen Stiefeln, welche bis ans Knie reichen, bewähren sich besonders bei schlechtem Wege und Wetter, wo die Hosen in die Schäfte gesteckt werden, sehr gut.

— [Supplik des litthauischen Episkopats.] Der „Monde" ist im Stande, den authentischen Text der im verflossenen Jahre dem Czaaren von dem Erzbischofe von Mohilew im Namen sämmtlicher litthauischer Bischöfe überreichten Supplik zu veröffentlichen. Es werden in derselben sechszehn allgemeine Forderungen gestellt. Die erste geht dahin, daß man die unirten Katholiken des alten ruthenischen Ritus nicht zum Uebertritt in die orthodoxe griechische Religion zwinge. Außerdem werden bestimmte Rechte in Bezug auf Mischehen, Gründung von Pfarrschulen, Bau von Kirchen und anderen religiösen Gebäuden verlangt; eben so, daß es den Bischöfen gestattet werde, ohne besondere Erlaubniß der Regierung Juden und Mohamedaner zum Katholizismus zu bekehren, die päpstlichen Zuschriften im Original zu empfangen 2c. Das Gehalt der Bischöfe soll auf 1000 Rubel, daß der Stiftsherren auf 800 erhöht werden. Eben so wird um Verbesserung der materiellen Lage der Pfarrer vierter und fünfter Klasse, der invaliden Priester und der Zöglinge in den Seminarien nachgesucht. Daran schließen sich noch besondere Verlangen einzelner Bischöfe, die ein eigenthümliches Licht auf die dortigen Zustände werfen. So verlangt z. B. der Bischof von Minsk, daß es den Priestern, namentlich in den Dörfern, in denen sich kein katholischer Bauer befinde, gestattet werden möge, orthodoxe Personen als Diener oder Arbeiter zu verwenden.

Türkei.

Konstantinopel, 28. März. [Die Finanzlage der Türkei.] Das große Ereigniß der letztvergangenen Tage ist die Veröffentlichung des Berichts Fuad Paschas an den Sultan über die finanzielle Lage des Staats. Dieser Bericht, welcher in fast alle Sprachen des Landes übersetzt und bereits in etwa 50,000 Exemplaren verbreitet worden ist, wurde vom Publikum und namentlich von der haute finance der Hauptstadt mit dem ungetheiltesten Beifall aufgenommen. Die Herstellung eines Gleichgewichts zwischen den Ausgaben und Einnahmen erachtet man mittelst der darin auseinandergesetzten Maaßnahmen für die Zukunft und zwar bereits für das mit dem 13. März begonnene Finanzjahr (März 1862 bis März 1863) als gesichert. Es stellten sich nämlich nach den von Fuad Pascha vorgelegten Berechnungen: die Jahreseinnahmen auf 3,307,368 Beutel (à 500 Piaster)=15,118,640 Pfd. St., Jahresausgaben auf 3,110,815 Beutel=14,220,157 Pfd. St., Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben 196,553 Beutel = 898,483 Pfd. St. Der Großvezier hält es für möglich, daß der betreffende Ueberschuß des beginnenden Finanzjahres sich nicht auf die Höhe der Vorausberechnung erheben, ja vielleicht, wie dies in Rücksicht auf die neu einzuführenden Steuern sehr erklärlich erscheint, ganz wegfallen werde. Dagegen sind Aussichten vorhanden, daß er in den darauffolgenden nicht nur den geschätzten Betrag erreichen, sondern ihn selbst übersteigen und alsdann dem Amortisationsfonds zugute kommen wird. — Die Veröffentlichung des Berichts bezeichnet einen erfreulichen Wendepunkt in den Geschicken des türkischen Reiches, indem derselbe die besten Aussichten auf eine gedeihliche Zukunft eröffnet. Die Stimmung der Hauptstadt ist eine sehr merklich gehobene. Auf seinen letzten Ausritten, namentlich durch die Straßen des eigentlichen Konstantinopel, wurde der Sultan mit einem nicht enden wollenden Jubel begrüßt.

Konstantinopel, 5. April. [Militärisches; Begnadigung.] Mehrere Infanterie-, Kavallerie- und Artillerieregimenter erhalten Befehl, an die montenegrinische Grenze abzugehen. Große Vorräthe und Geld wurden an Omer Pascha abgeschickt. Zwischen demselben und dem Fürsten Nikolaus sind Unterhandlungen im Gange, welche jedoch erfolglos sein dürften. — Hussein Pascha, früherer Gouverneur von Adalia, vor drei Jahren wegen Kaimesfälschung verurtheilt, wurde vom Sultan begnadigt.

Konstantinopel, 11. April. [Telegr.] Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachricht: Alle Mächte, Frankreich ausgenommen, sind damit einverstanden, daß die türkischen Truppen in Montenegro einrücken. Omer Pascha hat Befehl erhalten, die Operationen unverzüglich zu beginnen.

Griechenland.

Athen, 4. April. [Banden aus der Türkei; Zustände in Nauplia.] Zwei Banden, die eine aus Albanesen, die andere aus Türken bestehend, waren in Griechenland eingebrochen und den Aufständischen zu Hülfe geeilt. — Am 30. März hatte das Fort Palamedes zu Nauplia das Feuer auf die Königlichen wieder eröffnet und mehrere Mann getödtet und verwundet. General Hahn hatte mit einem Bombardement geantwortet. Sämmtl. Forts hatten darauf die weiße Flagge aufgehißt, worauf der General das Feuer einstellte und die Bewohner aufforderte, die Stadt zu verlassen, woran diese jedoch von den Aufständischen verhindert wurden.

Asien.

Teheran, 11. März. [Kleine Notizen.] Eine Gesellschaft persischer Kaufleute ersuchte um die Bewilligung zum Bau einer Eisenbahn von hier nach Kum. — Ein von einer turkomanischen Bande versuchter Handstreich auf Medsched wurde vom Prinzen Murat vereitelt. — Der Schah wird nach dem Bairam eine sechsmonatliche Reise in die Provinzen antreten. — Auf der Telegraphenlinie nach Bagdad werden nächstens die Drähte gelegt; auch wird der Bau einer Linie nach Chorassan beabsichtigt.

China. — [Die Rebellen.] In Schanghai herrscht noch immer Besorgniß vor den Rebellen, welche die ganze Provinz um die Stadt herum besetzt halten. Die Stadt selbst steht unter fremdem Schutz, die kaiserlichen Truppen sind fast wehrlos. Die fremde Niederlassung in Schanghai befindet sich in vollständigem Vertheidigungszustande und hat ein Freiwilligenkorps zu Pferde und zu Fuß zu ihrer Verfügung, welches sich am 17. v. M. bei einer Musterung von Seiten des General Michel die entschiedenste Anerkennung zu erfreuen hatte. Auf ein aktives Einschreiten der Engländer gegen die Rebellen ist übrigens jedenfalls so lange nicht zu rechnen, als die englische Regierung sich nicht vollständig durch den nach England gesandten Herrn Parkes von der Lage der Dinge instruirt und über dieselbe zu einem definitiven Entschlusse gelangt ist.

Wahlangelegenheiten.

Posen, 13. April. Der „Dz. pozn." sagt: Bekanntlich fällt auf den 28. April, den Tag der Urwahlen, die Feier des h. Adalbert, Patrons der Erzdiözese Gnesen und vieler Kreise der hiesigen Erzdiözese. Damit die betr. Katholiken sowohl den kirchlichen Vorschriften genügen, als auch ihr Wahlrecht ausüben können, hat sich der Herr Erzbischof v. Przyłuski an Se. Heiligkeit den Papst mit dem Vorschlage gewendet, die Verlegung dieser Feierlichkeit auf den zweiten Sonntag nach Ostern oder einen anderen Tag nach dem 28. April zu gestatten.

— Die „Warschauer Zeitung" hatte die Ertheilung von Abgeordnetenmandaten an Geistliche im Hinblick auf die italienische Frage für bedenklich erklärt, wogegen der „Dz. pozn." entschiedenen Widerspruch erhebt, indem er zwar nicht das Heikliche dieser Frage gegenüber der polnischen Geistlichkeit in Abrede stellt, aber doch den in dem polnischen Nebenparlament wegen derselben zu Tage gekommenen Bruch möglichst zu vertuschen sucht und den Rath ertheilt, die Wahlkörper möchten, da die Solidarität der polnischen Abgeordnetenfraktion alle anderen Rücksichten überwiege, sich hinsichtlich der Erhaltung derselben dadurch sicher stellen, daß sie den sich präsentirenden Kandidaten die bestimmte Frage vorlegen, ob sie an dieser Solidarität festhalten würden oder nicht und nur im ersteren Falle ihre Wahl unterstützten.

× Posen, 14. April. Zuverlässiger Mittheilung zufolge ist die polnische Agitationspartei in ihren Vorarbeiten für die Abgeordnetenwahlen bereits soweit gediehen, daß Sonnabend, am 12. d. M., hier die Delegirten sämmtlicher Kreise der Provinz zu einer Berathung zusammentrafen. Den Vorsitz der Versammlung hatte der mit der oberen Leitung des Wahlgeschäfts beauftragte Hr. v. Łapczyński. Wie man hört, hat die Sonnabendsberathung kein Resultat geliefert, indem die Stimmen sich über die Frage wegen Uebertragung der Abgeordnetenmandate auf Geistliche zersplitterten. Die Gesellschaft hat daher, die Frage als eine offene betrachtend, einen Ausschuß gewählt und diesem die weitere Erwägung sowie das Herbeiführen eines entsprechenden Resultats auf der Grundlage der Solidarität polnischer Interessen zu überlassen für gut befunden.

Berlin, 12. April. Das Lehrerkollegium des Berlinischen Gymnasiums zum grauen Kloster, an seiner Spitze der Direktor desselben, Prof. Bellermann hat gegen das vom königl. Schulkollegium ihm zur Kenntnißnahme und Nachachtung übersandte Wahlreskript des Ministers des Innern Verwahrung eingelegt. In derselben erklärt erstens der Direktor, daß er jede Ausübung irgend eines Einflusses auf die freie Wahlthätigkeit der Staatsbürger für unvereinbar halte mit seinem dem Könige sowohl als der Verfassung geschworenen Eide. Hinzugefügt ist die Erklärung der sämmtlichen Lehrer des Gymnasiums, daß auch sie, treu ihrem Eide, unbeirrt durch jede äußere Einwirkung und nach eigener unabhängiger Ueberzeugung und von der Liebe zu König und Vaterland geleitet, ihr Wahlrecht auszuüben gedächten.

— In Gumbinnen war die städtische Schuldeputation von der königl. Regierung zu Gumbinnen aufgefordert worden, den städtischen Lehrern den Zirkularerlaß in Bezug auf die Wahlen vorzulesen und zur besonderen Beachtung anzuempfehlen. In der Sitzung vom 8. d. hat, wie die „Pr. L. Z." mittheilt, die städtische Schuldeputation gegen diese Zumuthung protestirt, indem sie sich nicht für befugt hält, die durch die Verfassung auch den Lehrern zugesicherte Wahlfreiheit zu beeinflussen oder zu beschränken. Aehnliches wird aus Stallupönen und Ragnit gemeldet.

Stettin, 12. April. Auf höheren Befehl ist, zufolge der „Ostś.-Z." die Vorlesung des königl. Wahlerlasses bei den Kontrolversammlungen sistirt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 13. April. [Werbungen für Rußland.] Im „Przyjaciel ludu" beklagt sich eine Stimme aus dem Adelnauer Kreise über stattfindende Werbungen polnischer Eingesessener nach Rußland, und wünscht, daß diesen Umtrieben ein Ziel gesetzt werde.

— [Vakante Pfarrstellen.] Folgende evang. Pfarrstellen sind durch das Ableben ihrer bisherigen Inhaber vakant geworden: Die Pfarrstelle in Konkolewo, deren Besetzung durch Wahl der Gemeinde aus drei vom königl. Konsistorium der Provinz Posen zu präsentirenden Kandidaten Anfangs Dezember d. J. erfolgt; die Pfarrstelle in Schwenten, deren Besetzung durch den General-Bevollmächtigten des Königs der Niederlande in Widzin als Patron am 1. November d. J. geschieht; und die Pfarrstelle in Jarocin, welche königlichen Patronats ist und vom k. Konsistorium der Provinz Posen am 1. September d. J. besetzt wird.

— [Begräbniß.] Gestern Nachmittag wurde der Lehrer Graffstein unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung von Seiten des Publikums zur Erde bestattet. Es hatten sich die Schüler der katholischen Elementarschule, an welcher der Verewigte gewirkt, die Elementarlehrer unserer Stadt, mehre Mitglieder der städtischen Schuldeputation und der Rettungsverein, dessen Ehrenmitglied der Verstorbene gewesen war, dem Trauerzuge angeschlossen, der sich von der Wohnung des Verewigten in dem alten Mariengymnasium nach dem Pfarrkirchhofe auf St. Adalbert bewegte. Am Grabe wurde von den Lehrern ein ergreifender Grabgesang ausgeführt.

EO Posen, 14. April. [Ein interessanter Fund.] Vor einiger Zeit wurde auf der Chaussee vor dem Bromberger Thore eine halb erbrochene Kiste gefunden, die offenbar als Frachtstück auf einem Wagen gelegen hatte, und unbemerkt herabgefallen war. Sie wurde zunächst auf die Thorwache gebracht, und von hier an die zustehende Behörde abgeliefert. Bei einer genaueren Revision des Inhaltes der Kiste ergab sich, daß dieselbe unter anderen Papieren auch Rechnungsbücher des bekanntlich am 24. Febr. d. J. hierselbst verstorbenen polnischen Majors F. v. Kierzkowski enthielt. Man ersah aus diesen Rechnungsbüchern sowohl, als auch aus anderen Papieren, daß der verstorbene Major v. Kierzkowski seit dem Jahre 1815 jährlich 300 Thlr. Pension vom preußischen Staate und außerdem noch ein jährliches Gnadengeschenk von 50 Thlr. von Sr. Maj. dem Könige bezog. Bekanntlich hatte F. v. Kierzkowski nicht direkt gegen die preußischen Heere mitgekämpft, und so hatte sich denn die humane preußische Regierung im Jahre 1815 bewogen gefühlt, dem Verstorbenen jene Pension auszusetzen, einerseits in Anbetracht des angeführten Umstandes, andererseits auch in Anbetracht des ehrenwerthen Charakters und der persönlichen Tapferkeit des alten Haudegens; außerdem ließen es damals Gründe der Politik wohl wünschenswerth erscheinen, durch solche Akte der Munifizenz die polnische Bevölkerung mit der preußischen Regierung auszusöhnen. Als F. v. Kierzkowski im Jahre 1830 nach Polen hinüberging, um sich dort an der Insurrektion zu betheiligen, und dann später wieder hierher zurückkehrte, wurde er allerdings für einige Monate auf die Festung Schweidnitz geschickt, aber die Pension ist ihm bis zu seinem Tode verblieben. — Wohl ist von der Kanzel herab und von der polnischen Presse die preußische Regierung nach dem Tode des F. v. Kierzkowski heftig angegriffen worden, weil dieselbe den Verstorbenen in Schweidnitz detinirt und ihm auch die Erlaubniß versagt hatte, die von Napoleon III. verliehene Helena-Medaille öffentlich zu tragen; aber, daß v. Kierzkowski seit dem Jahre 1815 von der preußischen Regierung an Pensionen eine Gesammtsumme von 16,450 Thaler bezogen hat, das hat man auch nicht im Mindesten für der Mühe werth erachtet, nur zu erwähnen.

EO — [Sonntags-Physiognomie.] Während an dem vorigen Sonntage die angenehme Frühlingsluft sehr viele Spaziergänger zu den Thoren hinausgelockt, und auch das erste Frühlingskonzert (auf dem Bahnhofe) sich eines starken Besuches erfreut hatte, hielt die gestrige rauhe Luft einen großen Theil des Publikums in den behaglichen Wohnungen zurück. Gegen 4½ Uhr Nachmittags fielen sogar bei klarem Sonnenscheine aus einer dunklen Wolke Schlossen herab, und das erste Frühlingskonzert, welches im Lambertschen Garten stattfinden sollte, war in Folge der rauhen Witterung ausgesetzt worden. Die Natur entwickelt sich unterdessen immer mehr; auf den Wochenmärkten der vergangenen Woche sah man große Mengen Veilchen, die als enfants gatés des Frühlings vom Publikum mit Freuden begrüßt und gekauft werden; auch Pfirsichbäume sahen wir in vollem Blüthenschmucke. Am gestrigen Mittage während der Wachparade promenirte auf dem Wilhelmsplatze und der Wilhelmsstraße ein zahlreiches Publikum. Die jungen Damen hatten es trotz der rauhen Luft nicht unterlassen können, den wetterwendischen Launen des Aprils zum Trotze ihren Frühlingsgefühlen durch Anlegung der Frühlingstoilette Ausdruck zu verleihen. Schon schwebt die elegante hellfarbige Sommerchaussure über den Kies dahin, schon hat der winterliche Façonhut dem sommerlichen Florentiner weichen, und der dunkle Düffelmantel dem hellfarbigen Frühlingsmäntelchen seine bisherigen Rechte abtreten müssen. Einen eigenthümlichen Kontrast zu dieser heitern Toilette bildet die schwarze Kleidung der polnischen Damen. Diese eleganten Französinnen des Nordens, begabt mit außerordentlicher Grazie und Anmuth, ver-

(Fortsetzung in der Beilage.)

schmähen es noch immer, ihre Trauergewänder abzulegen. Sollte diese etwas forcirte Trauer um das Vaterland nicht der Vorliebe des Herzens für Heiterkeit und Genuß des Lebens endlich Platz machen?!

‡ Koźmin, 13. April. [Präsident Toop; Schulenrevision und die evangelische Schule.] Am 9. d. Mts. wurde die hiesige Stadt mit dem Besuche des Herrn Präsidenten Toop beehrt. Der Ruf von den vorzüglichen Eigenschaften des Herrn Präsidenten war dem Besuche längst vorangegangen und die größte Hochachtung der Personen, welche das Glück hatten, mit ihm in Berührung zu kommen, folgte seinem Hiersein und seinem Scheiden. Die ersten Besuche galten den hiesigen Schulen und zwar zunächst den beiden jüdischen Klassen. Das Urtheil über die Leistungen der Schule, in deren erster Klasse er dem Rechnenunterrichte und dem vaterländischen Geschichtsunterrichte beiwohnte, war ein ehrendes. Hierauf begab sich Herr Toop in die zweite und sodann in die erste evangelische Klasse. Auch hier wurde nach dem speziellen Wunsche des Herrn Präsidenten gerechnet und vaterländische Geschichte getrieben. Obgleich die erste evangelische Klasse mannigfache störende äußere Einflüsse zu bewältigen hat, so schied doch der Herr Präsident sichtlich erfreut über den Befund der Schule. Die Worte der Anerkennung an den Lehrer, und später auch an den Schulinspektor sowie die städtischen Behörden und den Korporationsvorstand gerichtet, werden dem Lehrer ein Lohn seiner Mühe aber auch eine Anregung ferneren Strebens sein. Hierauf folgte der Besuch der Rektorklasse, die trotz ihrer Jugend, sich in einem recht erfreulichen Zustande befindet. Hier wohnte der Herr Präsident dem lateinischen und dem Unterrichte in der Geographie bei und sprach auch hier sich sehr belobigend über den Stand der Klasse aus. Später besichtigte der Herr Präsident noch das Schloß und konferirte mit dem den Ausbau des Schlosses leitenden Baumeister Schmassow. Auch hier zeigte der Herr Präsident, daß ihm die allgemeinen Interessen der Provinz theuer sind und er ordnete einzelne zweckmäßige Abweichungen von dem Bauplane an. — Am 10. d. Mts. fand die öffentliche Prüfung in der evangelischen Schule statt. Die zweite evangelische Klasse machte einen traurigen Eindruck. Von den 14 nach der ersten Klasse versetzten Kindern vermag nicht eins lautrichtig zu lesen. Was soll aus der Schule werden, wenn die erste Klasse gezwungen ist, solche Elemente aufzunehmen? Sie wird sich auf ihrem oben erwähnten anerkennenswerthen Standpunkte nicht erhalten. Es ist hier dringend Abhülfe nöthig. Leider aber reichen die Mittel der hiesigen evangelischen Gemeinde nicht hin, einen auf dem Seminar gebildeten Lehrer das vorschriftsmäßige Gehalt zu gewähren. (Der bisherige Lehrer ist Hülfslehrer.) Es wird daher, soll der günstige Standpunkt der ersten Klasse nicht verloren gehen, die Staatsregierung helfend eintreten müssen und wir haben hierdurch die Schulbehörde veranlassen wollen, die nöthigen Schritte in dieser Angelegenheit zu thun. Da die königl. Regierung zur Erhaltung des kath. Schulsystems jährlich 300 Thlr. hergiebt, so dürfte es keine unbillige Forderung sein, wenn die evangelische Schulbehörde bei der Staatsregierung um einen Zuschuß von 100 Thlr. petitionirt. Dadurch wird sie in den Stand gesetzt eine tüchtige Lehrkraft zu gewinnen und es ist dann die weitere Hebung der evangelischen Schule möglich. Unter den jetzigen Verhältnissen muß die Schule zurückgehen, da es außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt daß der erste Lehrer fortgesetzt im Stande sein wird, seine Klasse auf dem gegenwärtigen Standpunkte zu erhalten, wenn er genöthigt ist, so mangelhaft vorgebildeter Kinder aufzunehmen.

Neustadt b. P., 12. April. [Geschäftliches; Auswanderung; Aussaat; Unglücksfall.] Trotzdem das Hopfengeschäft gegenwärtig ganz darniederliegt (für Waare, welche vor mehreren Wochen noch 13 Thlr. galt, wird zur Zeit höchstens 8 Thlr. pr. Ztnr. offerirt), ist der Handel mit Hopfenstangen sehr lebhaft. Aus der Gegend von Birnbaum werden allein über 1000 Schock in die hiesige und Tomysler Umgegend gebracht. Täglich kommen Transporte hier durch, und die Fuhrwerkbesitzer haben dadurch einen lohnenden Verdienst. Fast überall in unserer Gegend sieht man neue Hopfenanlagen, und diese Anpflanzungen finden noch immer größere Ausdehnung. — Eben so wie der Hopfenhandel ist auch das Wollgeschäft flau. Die Wollbesitzer sind in Folge dessen geneigt, ihre Vorräthe zu verkaufen, und den Käufern gegenüber sehr entgegenkommend, weshalb eine Partie in dieser Woche von dem Lager in unserer Nachbarstadt Pinne genommen wurde, welche in die Hände der Händler überging. Die Preise sind zwar nicht genau bekannt, jedoch bedeutend unter dem Posener Marktpreise, da Verkäufer einen nicht unerheblichen Verlust erlitten haben. Im Kontraktgeschäft ist es sehr still; diejenigen Käufer, die im vorigen Jahre so rasch ans Werk gingen, sind in diesem Jahre sehr vorsichtig, um nicht bedeutenden Verlusten ausgesetzt zu sein, und beanspruchen eine von den Zeitverhältnissen gebotene Preisreduktion, wozu sich die Produzenten vorläufig nicht entschließen wollen, aber wahrscheinlich später sich fügen müssen. — Die Lust zur Auswanderung, namentlich nach Amerika, die fast alljährlich im Frühjahr rege wird, ist durch eingehende traurige Nachrichten von dort sehr gemindert worden, und diejenigen, welche bereits Vorbereitungen zur Auswanderung getroffen hatten, haben es vorgezogen, hier zu bleiben. Viele von denen, welche vor einigen Jahren auswanderten, fanden sich getäuscht und würden nach hier eingegangenen Briefen gern ihre Rückreise antreten, wenn sie die Mittel dazu hätten. Sie führen trotz schwerer Arbeit ein kummervolles Leben, und nur die Hoffnung, daß ihnen nach Beendigung der Kriegswirren eine bessere Zukunft bevorsteht, hält sie aufrecht. — Von der schönsten Witterung begünstigt wird die Sommeraussaat fortgesetzt und fast allgemein werden bereits Kartoffeln gelegt. Von letzteren sind noch bedeutende Vorräthe vorhanden, weshalb die Preise sich immer mehr drücken. Zur Saat werden jetzt meist die Zwiebelkartoffeln verwandt, welche sehr lohnend sind, und für den Branntweinbetrieb von Vortheil sein sollen.

* Ostrowo, 11. April. [Todesurtheil.] Vorgestern wurde vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe der Rathai Johann Zielonka aus Bulakow im Kreise Krotoschin wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Mordes zum Tode verurtheilt. Nach der Anklage war am 2. Oktober v. J. der Schafstall des Gutspächters Saalfeld in Flammen aufgegangen und die Knechtsfrau Susanna Grobelna hatte den Angeklagten der Brandstiftung beschuldigt. Am 15. Oktober hatte man die Grobelna in ihrer Wohnung erhängt gefunden, und ergab die Untersuchung, daß derselben vor der Strangulation bedeutende Mißhandlungen zugefügt waren. Beider Verbrechen war der Angeklagte geständig, und obgleich er bei der Verhandlung dies Geständniß widerrief, so stimmten doch die Aussagen der Zeugen vollständig mit seinem Geständniß überein, so daß die Geschworenen das Schuldig aussprachen, in Folge dessen der Gerichtshof den Angeklagten zum Tode verurtheilte.

r Wollstein, 12. April. [Verurtheilung; Verschiedenes.] Vor mehreren Wochen wurde unweit Silz durch den Gendarmen Selinger zu Altkloster der Knecht Andreas Zirke aus Koźmin-Hauland im Krotoschiner Kreise festgenommen, weil er über die zwei Pferde, welche er mit sich führte, keine genügende Auskunft geben konnte. In der Voruntersuchung gestand derselbe auch sofort ein, daß er die Pferde einem Gutsbesitzer unweit Schroda gestohlen habe und dieselben dem Pferdehändler Kaczmarek in Silz (eine im Kreise sehr bekannte Persönlichkeit) verkaufen wollte. Er gestand ferner ein, daß er im vorigen Jahre drei Pferde, die er dem Oberlandgerichts-Rath a. D. v. Mollard auf Brzostow gestohlen, ebenfalls an Kaczmarek verkauft hat. Beide, Zirke und Kaczmarek, standen vorgestern vor der Kriminal-Deputation des hiesigen königl. Kreisgerichts und es wurde Jeder zu vierjähriger Gefängnißstrafe und den damit verbundenen Ehrenstrafen verurtheilt. — Am vergangenen Dienstage revidirte der Konsistorial-Rath Dr. Mehring die hiesige jüdische Schule und am Mittwoch die evangelische Schule in Unruhstadt. — Nach der am 3. Dez. v. J. stattgehabten Volkszählung hat der hiesige Kreis 200 Wahlmänner zu wählen, wovon 47 auf 7 Städte des Kreises kommen. Wollstein wählt nämlich 11 Wahlmänner, Bomst 9, Unruhstadt 8, Rakwitz 8, Kopnitz 4, Kiebel 4 und Rostarzewo 3. — Die erst seit 6 Monaten eingerichtete Glashütte zu Wilze im hiesigen Kreise liefert ein ganz vorzügliches Fabrikat in grünem Glase und hat deshalb einen ganz guten Absatz.

Vermischtes.

* [Interessante Wette.] Wie der „Publizist" berichtet, wurde am 10. d. folgende für Sportsmen interessante Wette entschieden: Der Lieutenant v. Schack, vom Garde-Ulanen-Regiment, hatte gegen den Gutsbesitzer v. Bonin in Schöneberg 100 Stück Friedrichsd'or eingesetzt in der Zeit von 24 Stunden die Rennbahn bei Tempelhof 48mal zu durchreiten, also, da die Bahn eine halbe Meile lang ist, 24 Meilen zurückzulegen und zwar mit demselben Pferde. Die Eintheilung der Zeit war dem Reiter überlassen. Herr v. Schack durchritt nun vorgestern (Mittwoch) in 5 Stunden, von 7 bis 12 Uhr Abends, achtzehnmal die Bahn, legte also 9 Meilen zurück. Darauf nahm er ein warmes Bad und ruhte bis 4 Uhr. Dann stieg er wieder zu Pferde und durchritt abermals in fünf Stunden (bis 9 Uhr Morgens) achtzehnmal die Bahn. Darauf wieder ein Bad und wieder Ruhe bis 2 Uhr Nachmittags, von wo ab in drei Stunden bis 5 Uhr, die Bahn noch zwölfmal durchritten wurde. Es waren sonach zur Zurücklegung der 24 Meilen nur 22 Stunden gebraucht worden, und damit war die Wette gewonnen. Der Reiter war frisch auf, das Pferd dagegen erschien sehr abgemattet.

* Breslau, 12. April. Gestern wurde der Privatschreiber Rudolf Geisler wegen Raubmordes an dem Schleifermeister Anger vor dem hiesigen Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt.

* Köln, 11. April. Nach dem neuesten „Kölner Domblatt" betrugen die Einnahmen des Dombauvereins im Monat März d. J. 365 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.; hierzu die Einnahmen pro Januar und Februar c. mit 7505 Thlr. gerechnet, beläuft sich die Einnahme des ersten Vierteljahres auf 7870 Thlr. 12 Sgr. 5 Pf.

* Triest, 8. April. Herr v. Lesseps hat bei seinem letzten Aufenthalte hier einige Mittheilungen über die Fortschritte der Bauten am Suezkanal gemacht. Die Durchstechung der Dünen von El Ferdane schreitet rasch vor, so daß das Mittelmeer in Kurzem mit dem See von Timsah in Verbindung gesetzt sein wird, dieser See liegt auf dem halben Wege von Port Said nach Suez. Die Verlängerung des maritimen Kanals vom See Timsah bis Suez wird in 8—9 Monaten vollendet sein, so daß noch vor Jahresfrist die beiden Meere provisorisch verbunden sein werden. Ein zweites Jahr ist erforderlich, um dem Kanal die Breite von 22 Meter und die Tiefe von 2½ Meter zu geben, wobei vorausgesetzt wird, daß die jetzige Anzahl der Arbeiter dieselbe bleibt. Auch die Arbeiten bei Port Said schreiten vorwärts.

* London, 9. April. Bis gegen Ende voriger Woche hatte man der Riesenschlange im zoologischen Garten (Python nennt man die Schlangengattung) Zeit gelassen, ihre 101 Eier auszubrüten. Aber die Hoffnung, daß der Prozeß gelingen werde, schwand immer mehr, und am Freitag gab man die ganze Drachenbrut verloren und schaffte die Eier weg. Um der Schlange Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so lag die Schuld nicht an ihr, sondern an der Wißbegier der Besucher, denen zu Liebe die wollene Decke oft von den Eiern weggezogen und die zur Ausbrütung erforderliche gleichmäßige Temperatur plötzlichen Wechseln unterworfen wurde. Als man die Eier wegnahm, gab die Python ihre Entrüstung deutlich zu erkennen.

* Einem in Liverpool eingetroffenen Privatschreiben aus Newyork zufolge hat die Regierung den (hölzernen) Dampfer „Vanderbilt" angekauft, um ihn in ein starkes Widderschiff zu verwandeln. Statt eines Eisenpanzers soll er mit Baumwolle wattirt werden. (?) Da der „Vanderbilt" eine gewaltige Dampfmaschine führt, hofft man, daß er im Stande sein wird, dem „Merrimac" beim ersten Anlauf die Rippen einzustoßen. Die Frage ist nur, ob die Mannschaft des Widderschiffs nicht genöthigt sein wird, dasselbe im Stich zu lassen, wenn die Baumwolle durch eine glühende Kugel in Brand gerathen und alle auf dem Fahrzeug befindliche lebendige Creaturen mit dem Erstickungstode bedrohen sollte.

* Die Zahl der für den Stockfischfang in Island ausgerüsteten und für die isländischen Gewässer bestimmten französischen Schiffe beläuft sich im Jahre 1862 auf 231 Schiffe mit 3731 Matrosen an Bord. Dünkirchen stellt das bedeutendste Kontingent, 134 Schiffe mit 2157 Matrosen. Im Jahre 1861 schickte Frankreich nur 265 Schiffe mit 3582 Mann aus; im Jahre 1860 210 Schiffe mit 3275 Mann.

* „Deutsche Hiebe", sagt ein amerikanisches Blatt, „sind ein sehr respektabler Artikel, werden aber wenig geliebt von den „ritterlichen" Südländern. Einer der Helden von Fort Donnelson erzählte unlängst in einem Salon, ein Südländer könne jederzeit vier Yankee's dreschen, aber die Deutschen seien ihnen ebenbürtig. Wären bei Fort Donnelson nicht so viele Deutsche gestanden, die Yankee's würden nie in das Fort gelangt sein. Eines ihrer Regimenter habe am zweiten Tage vier Yankeeregimenter zurückgeworfen und eine Batterie erobert gehabt, als ihm diese durch eine deutsche Kompagnie von Illinois abgenommen worden sei. „Als wir nur Yankee's zu bekämpfen hatten", behauptet der südliche Ritter, „fochten unsere Leute wie die Löwen; sobald sie aber merkten, daß von den verd— Dutchmen anrückten, ging der Löwenmuth unserer Soldaten im Geschwindschritt auf und davon. Zuletzt ward es so schlimm, daß ganze Regimenter davon liefen, sobald das Schreckenswort ertönte: „Es kommen Dutchmen!"

Wir unterzeichneten Kaufleute machen hiermit unseren Geschäftsfreunden die Anzeige, daß wir erst nach dem 28. d. M. die jetzige Leipziger Messe besuchen werden, damit wir zur Abgabe unserer Stimme am Wahltage nicht fehlen.

Posen, im April 1862.

Anton Schmidt. Herrmann Salz. L. K. Wollenberg. M. Ephraim. Louis Pander. Herrmann Scherek. Gebr. Wolff. Julius u. Simon Lasch. J. Zadek u. Co. A. u. H. Peltesohn. M. Zadek jun. Emil Aronsohn. S. Heimann Kantorowicz. Neumann Kantorowicz. Gebr. Fiegel. M. Levy. Gebr. Tobias. N. Lisiecki. D. Salamonski. Louis Hirschfeld. J. Kasztan. Herrmann Posner. Marx Brodnitz. Samuel Beischon. H. Borchert u. Sohn. M. J. Mozart. A. M. Jacobi. Adolph Pander. Aron Aronsohn. Aronsohn u. Schlesinger. Adolph Elkeles. Julius Charig. Nathan Charig. Julius Borck. Salomon Beck. Jacob Königsberger. Isaac Pleßner. Simon Neufeld. Aron Fürst. Levy Kantorowicz. Gebr. Korach. Isidor Lempert. Jacob Zadek. Moritz Bab. Heimann Moral.

Telegramm.

Bei Schluß der Zeitung geht uns noch folgendes Telegramm zu:

Königsberg, 14. April. Der neue Königsberger Handwerkerverein ist vom Polizeipräsidenten Maurach nach §. 16 des Vereinsgesetzes verboten worden, weil die Fortsetzung desselben vorläufig beschlossen war.

(Eingegangen 14. April 3 Uhr 5 Min. Nachmittags.)

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 12. April. Kahn Nr. 2105, Schiffer Wilhelm Freierwalde, und Kahn Nr. 1754, Schiffer Heiman Braun, beide von Stettin nach Posen, Kahn Nr. 864, Schiffer Jöckel, von Landsberg, Kahn Nr. 9610, Schiffer Schumacher, von Liebenwalde, Kahn Nr. 9417, Schiffer Ferdinand Hansen, Kahn Nr. 9333, Schiffer Friedrich Marks, Kahn Nr. 9816. Schiffer Adolf Schmohl, und Kahn Nr. 9821, Schiffer Wilhelm Lepold, von Fürstenwalde, alle sechs nach Radsimm, sämmtlich leer; Kahn Nr. 1575, Schiffer Schöffter, von Stettin nach Posen mit Gütern; Kahn Nr. 2544, Schiffer Gustav Hetting, Kahn Nr. 2112, Schiffer Wilhelm Schneider, und Kahn Nr. 483, Schiffer Eduard Kroll, alle drei von Fürstenwalde nach Posen mit Gips.

Angekommene Fremde.

Vom 13. April.

HOTEL DE PARIS. Gutspächter Stanowski aus Kijewo, Frau Gutspächter v. Wendorff aus Prusiec, Frau Gutsbesitzer Mittelstädt aus Niepruszewo, Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary und Gutsverwalter Powidzki aus Pigłowice.

BAZAR. Probst Sumiński aus Lussowo, königl. Kammerherr v. Stablewski aus Dłonie, Frau Gutsbesitzer v. Koscielska aus Smiełowo, die Gutsbesitzer Graf Żółtowski aus Czacz, Graf Żółtowski aus Jarogniewice, Graf Mielżyński aus Kotowo, Szmitkowski aus Łęg, Szumann aus Władisławowo, v. Buxowski aus Pomarzanki, v. Radoński aus Ninino, v. Sczaniecki aus Skoraczewo, v. Sczaniecki aus Boguszyn, v. Kierski aus Podstolice, Arend aus Arkuszewo, v. Skrzydlewski aus Dzierząźno, v. Trembicki aus Bromberg, Graf Mielżyński aus Miłosław, Graf Kwilecki aus Oporowo, v. Łubieński aus Kiączyn, v. Koszucki aus Magnuszewice und v. Biegański aus Łukowo.

SCHWARZER ADLER. Frau Gutspächter Nawrocka aus Pierwoszewo, die Gutsbesitzer Kiesewetter aus Kleszczewo und v. Busse aus Karolinowo.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Lamprecht aus Grünberg und Geisler aus Breslau, Pr. Lieutenant im 21. Inf. Regt. v. Knebel aus Gnesen, Administrator v. Pągowski aus Prochnowo, die Gutsbesitzer Hoffmann aus Lucianowo und Nawrocki aus Urbanie.

KRUG'S HOTEL. Geometer Hoffmann aus Berlin.

Vom 14. April.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Amelung aus Braunschweig, Bomdly aus Hildesheim und Scheffler aus Hannover, die Gymnasiasten Gebrüder Kaskel aus Trzcielino, die Gutsbesitzer v. Potworowski aus Karmin, v. Topiński aus Russosice, v. Trąpczyński aus Bielawy, Mittelstädt aus Gnesen, v. Kalkstein aus Mieleszyn, v. Żółtowski und die Gutsbsitzerfrauen v. Żółtowska aus Zajączkowo, v. Zielińska aus Neudorff.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Ingenieur-Major Schröder aus Schweidnitz, Inspektions-Beamter Kindler aus Schwedt, Gutspächter Adler aus Breslau, die Kaufleute Koschbach aus Chemnitz, Prümm aus Mainz, Frank, Sußmann und Mensch aus Berlin, Gottschling aus Dresden, Breslauer aus Kottbus und Klingner aus Magdeburg.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Poncet aus Tomysl, Gutsbesitzer und Kaufmann Benas aus Stettin, Gutsbesitzerssohn v. Haza-Radlitz aus Lewitz, die Kaufleute Urban, Kern, Herrmann und Pohl aus Berlin, Schmidt aus Magdeburg und Strauß aus Dresden, Fabrikant Seidlitz aus Breslau, Kanzlei-Direktor Spisky aus Schönlanke und Fabrikbesitzer Mathiesen aus Penzig.

HOTEL DU NORD. Oberstlieutenant a. D. v. Essen aus Lublin, Frau Rittergutsbesitzer v. Siemiątkowska aus Warschau, die Rittergutsbesitzer v. Sulistrowski aus Berlin, v. Grabowski aus Tokarzew und v. Wolniewicz aus Dembicz.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Wolański nebst Frau aus Bardo, v. Wolański aus Breslau und v. Wasielowski aus Chocicza, Rechtsanwalt v. Trąmpczyński aus Schroda, die Gutsbesitzer v. Kirschenstein aus Kostrzyn, v. Bogdański aus Nekla, Waligórski aus Rostworowo und v. Goszczewski aus Żegrowo, Justizrath Evmann aus Kosten, Rendant Klecki aus Birnbaum, Oberamtmann Burghard aus Gortatowo, Oekonomie-Volontär Röstel aus Otusz, Kommissarius Batkowski aus Dąbrowko, Amtmann Bergemann aus Zenutkowo, Oekonom Berger aus Kokczynowo, die Kaufleute Goldstücker und Trepplin aus Berlin.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift der Verordnung vom 30. Mai 1849 über die Ausführung der Wahl der Mitglieder zum Abgeordnetenhause und des Reglements vom 4. Oktober 1861 haben wir die Abtheilungen festgestellt, in welche die Urwähler nach Maaßgabe der von ihnen zu entrichtenden direkten Staatssteuer und hierortigen Kommunal-Einkommensteuer gehören oder gehören würden, wenn sie nicht gesetzlich von der Klassensteuer und der direkten Kommunalsteuer befreit wären. Die allgemeine Abtheilungsliste wird auf dem hiesigen Rathhause, die Auszüge daraus für jeden einzelnen Urwahlbezirk, welche für dieselben die Abtheilungslisten bilden, werden in den Lokalien, in welchen am 28. d. M. die Wahl der Wahlmänner stattfinden soll,

am 15., 16. und 17. d. Mts.

öffentlich ausgelegt werden. Wer die Aufstellung der Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb obiger dreier Tage schriftlich anzeigen oder bei uns zu Protokoll geben. Das nachstehende Tableau weist die Abgrenzungen der Urwahlbezirke, die Zahl der in jedem Bezirke und dessen Abtheilungen zu wählenden Wahlmänner, die ernannten Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, die Lokalien, in welchen für die einzelnen Bezirke die Wahlen abgehalten, so wie die Tageszeit, während welcher am 15., 16. und 17. d. Mts. die Abtheilungslisten für jeden Bezirk in diesen Lokalien öffentlich ausliegen werden, nach.

Tableau.

Nummer des Urwahlbezirks.	Abgrenzung der Urwahlbezirke (die Grundstücke sind nach den polizeilichen Straßennummern bezeichnet).	Zahl der zu wählenden Wahlmänner: A. in der 1. Abth. B. in der 2. Abth. C. in der 3. Abth.	A. Wahlvorsteher. B. Stellvertreter desselben.	Wahllokalien der einzelnen Urwahlbezirke.	Tageszeit, während welcher am 15., 16. und 17. die Abtheilungslisten öffentlich ausliegen.
1.	Alter Markt 1, 11—26, 37—44. Breitestraße 16—30. Büttelstraße 1—14. Klosterstraße 14—16. Schlosserstraße 3—5. Gerberstraße 19—22, 35—37.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Kanzleirath Knorr. B. Kaufmann Rabsilber.	Handelssaal im Stadtwaage-Gebäude.	Nachmittags von 2—4 Uhr.
2.	Büttelstraße 15—23. Markt 45—52. Wasserstraße 1—14. Klosterstraße 3—8, 17, 18. Schlosserstraße 6. Gerberstraße 16—18, 38—39.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Kfm. Leopold Goldenring. B. Kreisrichter Motty.	Magistrats-Sitzungssaal.	Vormittags von 9 — 12 Uhr.
3.	Markt 2—10, 27—36, 53—60. Breslauerstraße 1—9. Wasserstraße 30, 31. Ziegenstraße 3, 26, 27. Taubenstraße 2, 3, 6, 7. Jesuitenstraße 1—12. Klosterstraße 1, 2.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Stadtrath Au. B. Kaufmann Garfey.	Stadtverordneten-Sitzungs-Saal.	Vormittags von 9 — 12 Uhr.
4.	Wasserstraße 16—29. Klosterstraße 19, 20. Ziegenstraße 1, 2, 28—30. Taubenstraße 1. Neuer Markt 1—17. Gerberstraße 7—15, 43—48.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Wagenfabrik. Weltinger. B. Kupferschmdemeister Kryziewicz.	Ehemaliges Marien-Gymnasium in der Taubenstraße (erste Etage.)	Nachmittags von 4—6 Uhr.
5.	Vorstadt Graben 1—45. Gerberstraße 40—42.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Stadtrath Dr. Samter. B. Kaufmann H. Bielefeld.	Schulhaus auf der Vorstadt Graben Nr. 1.	Nachmittags von 4—6 Uhr.
6.	Thorstraße 1—6, 9—15. Allerheiligenstraße 1—4. Gerberstraße 1—6, 49—57. Grünstraße 4, 5.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Rektor Hielscher. B. Reg.H.K.Bchh. v. d. Goltz.	Schulhaus an der Allerheiligenstraße (Parterre links).	Nachmittags von 4—6 Uhr.
7.	Vorstadt Columbia 1—20. Schützenstraße 1—26. Langestraße 1—8, 12. Wiesenstraße 1—3. Grünstraße 1 (Hyp. Nr. 6./7.) —3 und 6./7.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Zimmermstr. Jeziorowski. B. Kontroleur Seichter.	Schulhaus a. d Allerheiligeastr. (Part. rechts.)	Nachmittags von 4—6 Uhr.
8.	Fischerei 1—33. Halbdorfstraße 9—21, 28.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Hptm. a. D. u. Rend. Ziehlke. B. App. Ger. Rath v. Crousaz.	Realschulgebäude Breslauerstraße 16 (Parterre links).	Nachmittags von 4—6 Uhr.
9.	Halbdorfstraße 3—8, 29—35. Wilda-Fort. Neue Gartenstraße 12. Gartenstraße 1—3, 13—20. Bäckerstraße 2—11. St. Martinstraße 1—9. Hohegasse 4, 5.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Reg. Sekretär Schultz. B. Rektor Vanselow.	Saal i. Odeum.	Vormittags von 9—12 Uhr.
10.	Breslauerstraße 10—40. Halbdorfstraße 1, 2. Schulstraße 9—14. Taubenstraße 5. Markt 61—68.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Stadtrath Mamroth. B. Direktor Dr. Brennecke.	Schulhaus a. d. Schulstraße.	Nachmittags von 4—6 Uhr.
11.	Neuestraße 2—5. Wilhelmsstraße 12—18. Wilhelmsplatz 1—10. St. Martinsstraße 74—80. Bergstraße 1—15. Waisengasse 8. Ziegengasse 8, 9, 10, 11.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Stadtrath v. Rosenstiel. B. Stadtverordn. Lüpke.	Waisenhaus an der Neuenstraße Nr. 6. (erste Etage).	Vormittags von 9—12 Uhr.
12.	St. Martinstraße 11—32b., 34—38, 68—73, St. Martin Hyp. Nr. 340. Bäckerstraße 12—21. Neue Gartenstraße 4, 9—11. Kleine Ritterstraße 1—8.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Kfm. Schellenberg. B. Kr. Ger. Rath Fest.	Schulhaus an der St. Martinstraße Nr. 21.	Nachmittags von 4—6 Uhr.
13.	St. Martinstraße 33, 40—46. Wallstraße 1—6, 9. St. Martinstraße 54—67. Mühlenstraße 7, 8, 10—12 b. Ritterstraße 7—10. Berlinerstraße 11—16, 20. Berliner Fort.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Postrath Bauer. B. Ob. Post-Sekr. Hoffmann.	Saal bei Haupt, St. Martinstr. Nr. 71.	Vormittags von 9—12 Uhr.
14.	Markt 70—91. Neuestraße 6, 7. Wilhelmsstraße 4—11. Friedrichsstraße 1—15. Schloßstraße 1—5. Schloßberg 1—6. Franziskanerstraße 1, 2. Krämerstraße 10—17.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Stadtrath Kaatz. B. Stadt-Inspektor Seidel.	Weisenhaus an der Neuenstraße Nr. 6. (zweite Etage).	Nachmittags von 4—6 Uhr.
15.	Wilhelmsstraße 21—30. Wilhelmsplatz 11—17. Lindenstraße 1—6. Ritterstraße 1—2. Friedrichsstraße 16—33. Mühlenstraße 1, 2. Magazinstraße 4, 8—13. Kanonenplatz 1—3.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Stadtrath Professor Dr. Müller. B. Ob. Reg.-Rath v. Bünting.	Saal bei Zychliński Friedrichsstraße Nr. 28.	Nachmittags von 2—4 Uhr.
16.	Berlinerstraße 26—34. Ritterstraße 11—16. Neustädtischer Markt, 1, 2, 5, 6, 10. Mühlenstraße 3—5. " 14 a.—22. Königsstraße 1—21. Magazinstraße 5—7. Grundstücke außerhalb der Umwallung vor dem Berliner Thore: Windmühlen 1—15.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Stadtrath v. Chlebowski. B. Kaufm. Robert Asch.	Bratfisch's Restaurations-Lokal, Königsstr. Nr. 1.	Vormittags von 9—12 Uhr.
17.	St. Adalbert 10—50. Przepadeck 34—39, 41, 50, 70—74. Kleine Gerberstraße 1—9. Kleine Schleuse. Kernwerk.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Regier. Rath Schönberger. B. Tischlermeister Gerstel.	Gerhardtsches Grundstück an der kl. Gerberstr. Nr. 3./4.	Nachmittags von 2—4 Uhr.
18.	Wilhelmsstraße 1—3. Magazinstraße 1, 2, 14, 15. Kanonenplatz 5—10. St. Adalbertstraße 1—9. Sapiehaplatz 1—7. Krämerstraße 18./19. Friedrichsstraße 34—38.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Stadtr. Kramarkiewicz. B. Stadtbaurath Wollenhaupt.	Keiler's Hotel am Kämmereiplatz.	Nachmittags von 2—4 Uhr.
19.	Wronkerstraße 8—17. Kleine Gerberstraße 12, 13. Teichstraße 1—6. Nassegasse 1—4. Judenstraße 13—31. Dominikanerstraße 5, 6. Marstallgasse 1—4. Schuhmacherstraße 11.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Kfm. Salomon Jaffé. B. Braueigner Muschner.	Schulhaus an der kl. Gerberstraße Nr. 12.	Nachmittags von 4—6 Uhr.
20.	Wronkerstraße 1—7, 18—25. Judenstraße 1—11, 33, 34. Krämerstraße 1—9, 20—24. Breitestraße 1—7. Markt 92—100.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Kaufmann Annuß. B. Kaufm. Hartwig Mamroth.	Saal im Fischbachschen Hause an der Wronkerstraße Nr. 18.	Nachmittags von 2—4 Uhr.
21.	Breitestraße 8—14. Schuhmacherstraße 1—10, 12—20. Dominikanerstraße 1—4. Kl. Gerberstraße 10, 11. Sandstraße 1—10. Barlebens Hof 1—8. Schifferstraße 2, 4. Große Schleuse.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Kreisger. Direktor Cleinow. B. Kfm. Theod. Baarth.	Schulhaus an der kl. Gerberstraße Nr. 12 (erste Etage).	Nachmittags von 4—6 Uhr.
22.	Schifferstraße 5—21. Holzplätze 1, 2. Gerberstraße 24—33. Breitestraße 15. Venetianerstraße 1—7. Wallischei 1—15, 90—98. Dammstraße 4.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Apotheker Reimann. B. Kfm. Fr. Jul. Kleemann.	Saal im Weitzschen Grundstück, Wronkerstraße Nr. 4.	Vormittags von 9—12 Uhr.
23.	Wallischei 16—31, 66—89. Venetianerstraße 8—19.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Kaufmann Scheding. B. Registrator Beyer.	Schulhaus auf der Wallischei (obere Etage).	Nachmittags von 4—6 Uhr.
24.	Vorstadt Dom 1—37. Ostrówek 1—7, 13—20. Zagórze 119. Wallischei 32—45, 54—65.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Cons.-Rendt. Janowicz. B. Lehrer Scholz.	Schulhaus auf der Vorstadt Wallischei, (Parterre.)	Nachmittags von 4—6 Uhr.
25.	Ostrówek 8—12, 21—29. Schrodka 49—78, 117. Reformaten-Fort. Zawady.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Seminarlehrer Toparkus. B. Seminarlehrer Baeck.	Schullehrer-Seminar auf der Vorstadt Schrodka.	Nachmittags von 4—6 Uhr.
26.	Zagórze 120—136. St. Roch. Rochus-Fort. Hinter-Wallischei 4—8. Dammstraße 1—2, 5. Schrodka 30—48, 118—122, 130.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Stadtsekretär Plichta. B. Kanzleisekretär v. Kittel.	Schützenhaus St. Roch.	Nachmittags von 2—4 Uhr.
27.	Königl. General-Kommando. 19. Infanterie-Brigade. 10. Kavallerie-Brigade. 1. Bat. 6. Regiments. 2. Bat. 6. Regiments. 1. Esk. 2. Leib-Husaren-Regts. 2. Esk. 2. Leib-Husaren-Regts.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Oberst u. Reg.-Kommand. von Gluemer. B. Ob.-Lieut. und Reg.-Kommd. v. Lindern.	Fort Wilda (Offizier-Speisesaal.)	Vormittags von 9—12 Uhr.
28.	Königl. Kommandantur. Festungs-Bau-Direktion. Gendarmerie. 1. Bat. 46. Regiments. Füsilier-Bat. 46. Regiments. Festungs-Abth. 5. Art.-Brigade. Train-Bat. 5. Armeekorps.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Oberst u. R.K. v. Freyhold. B. Oberst u. F.B.-Dir. Bernis.	Fort Winiary Speisesaal des 2. Bat. 46. Inf. Regiments.	Nachmittags von 2—4 Uhr.

Nummer des Urwahlbezirks.	Abgrenzung der Urwahlbezirke (die Grundstücke sind nach den polizeilichen Straßennummern bezeichnet).	Zahl der zu wählenden Wahlmänner: A. in der 1. Abth. B. in der 2. Abth. C. in der 3. Abth.	A. Wahlvorsteher. B. Stellvertreter desselben.	Wahllokalien der einzelnen Urwahlbezirke.	Tageszeit, während welcher am 15., 16. und 17. die Abtheilungslisten öffentlich ausliegen.
29.	20. Infanterie-Brigade. 1. Bat. 12. Regiments. 2. Bat. 12. Regiments. 2. Bat. 46. Regiments. 1. Bat. 18. Landwehr-Regts.	A. — 2. B. — 2. C. — 2. Summa 6.	A. Oberst u. R.K. v. Quitzow. B. Maj. Paris.	Fort Winiary Exerzierhaus des 46. Inf. Regts.	Nachmittags von 2—4 Uhr.
30.	Stab der 10. Division. Königl. Intendantur. 2. Fuß-Abth. 5. Art.-Brigade. 3. Fuß-Abth. 5. Art.-Brigade. Artillerie-Depot.	A. — 1. B. — 1. C. — 1. Summa 3.	A. Oberst u. Brig. Frh. v. Lyncker. B. Justir. u. Aud. v. Wolffersdorff.	Berliner Fort (Offizier-Speisesaal.)	Nachmittags von 2—4 Uhr.

Die in der hiesigen Gemeinde stimmberechtigten Urwähler, wie solche die Abtheilungslisten nachweisen, werden hiermit zur Wahl der Wahlmänner in den bestimmten Wahllokalien am 28. d. Mts. früh 8 Uhr berufen.

Posen, den 8. April 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Legung von Granitplatten auf den Bürgersteigen:

1) vor dem Landwehr-Zeughause in der Wronkerstraße, veranschlagt auf 220 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf.,
2) neben dem Pferdestall in der Mühlenstraße, veranschlagt auf 348 Thlr. 18 Sgr. 3 Pf.,

Summa 568 Thlr. 20 Sgr. 5 Pf.,

soll am

Sonnabend den 19. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr

in unserm Geschäftslokale im Intendantur-Gebäude, Wallstraße Nr. 1, im Wege der öffentlichen Submission mindestfordernd verdungen werden.

Kautionsfähige und sonst qualifizirte Unternehmer haben nach Einsicht der Bedingungen und Kostenanschläge ihre versiegelten, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten, bis zu dem genannten Termine an uns einzureichen.

Posen, den 14. April 1862.

Königliche Garnisonverwaltung.



Bekanntmachung.

Die auf der **Stargard-Posener Eisenbahn** gewonnenen, in deren Werkstatt zu **Stargard in Pomm.** lagernden Metallabgänge, bestehend in:

altem Gußeisen,
" Schmiedeeisen,
" Schmelzeisen,
schmiedeeisernen Drehspänen,
altem Eisenblech,
alten Radreifen,
" schmiedeeiserne Roststäben,
altem Federstahl,
alten Gußstahlfedern,
" Feilen,
" messingenen Siederöhren,
altem Messingblech,
" Zinkblech,
alten Bahnschienen,
" Stahlbrocken,
" eisernen Achsen,

ferner:

eine Dampfmaschine von 6 bis 8 Pferdekraft,
eine Hobelmaschine,
eine eiserne Drehbank,
eine hölzerne Drehbank,
eine Handbohrmaschine,

und

fünf ausrangirte Lokomotiven mit Tendern,

sollen in dem

am Freitag den 9. Mai d. J.
Vormittags 10 Uhr

vor dem Unterzeichneten hierselbst anstehenden Termine im Wege öffentlicher Submission an an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Bedingungen, unter welchen dieser Verkauf stattfindet, so wie Formulare für Abgabe der Gebote — zugleich die Quantitäten der Abgänge und die Beschreibung der zu verkaufenden Maschinen enthaltend — sind auf portofreie Anträge in meinem Büreau, so wie im Büreau des königlichen Ober-Maschinenmeisters Herrn **Sammann** zu **Breslau** gegen Erstattung der Kopialien zu beziehen; auch können die zu verkaufenden Gegenstände von den Kauflustigen vor Abgabe ihrer Gebote in Augenschein genommen werden.

Stargard, den 12. April 1862.

Der königliche Maschinenmeister **Gruson**.

Bekanntmachung.

In unser **Firmen-Register** ist sub laufende Nr. 3 die Firma

P. Kocheim

zu **Schroda** und als deren Inhaber der Kaufmann **Philipp Kocheim** am 12. April 1862 eingetragen worden.

Schroda, den 10. April 1862.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem **Albert Schiemann** gehörige Freigut **Chrząstowo**, abgeschätzt auf 44,099 Thlr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Büreau III. einzusehenden Taxe, soll

am 16. Mai 1862 Vormittags 12 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer **Albert Schiemann** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Inowraclaw, den 26. Oktober 1861.

Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Königliches Kreisgericht zu Posen.
Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 9. Februar 1862.

Die dem Apotheker **Eduard Hermann Jacobi** gehörigen, vereint bebauten und bewirthschafteten, zu **Stęszewo** sub Nr. 129 u. 130 belegenen Grundstücke, bestehend aus einem zweistöckigen massiven Wohnhause, worin zur Zeit eine konzessionirte Apotheke und eine Gastwirthschaft sich befindet, einem Hofraum mit Stallungen, und einem Garten, welcher letztere von dem Grundstücke Nr. 131 zugeschrieben worden, abgeschätzt zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe und zwar:

1) das Grundstück Nr. 129 einschließlich der Apotheken-Gerechtigkeit inkl. Vorräthe und Utensilen auf	13,580 Thl. 8 Sgr 4 Pf.
2) das Grundstück Nr. 130 auf	4129 " 22 " 1 "
überhaupt auf	17,710 Thl. — Sgr 5 Pf.

sollen am

20. September 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger, nämlich:

1) die verwittwete Kaufmann **Karoline Pursche** geb. **Müller**, früher zu **Jüterbogk** wohnhaft;
2) die Apotheker **Bergemann**schen Eheleute, früher zu **Breslau** wohnhaft;
3) der Kaufmann **Robert Pursche**, früher zu **Jüterbogk** wohnhaft,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden

Bekanntmachung.

Nachdem der Antrag auf meistbietende Verpachtung des Ritterguts **Sośnica** zurückgenommen worden ist, wird der zu diesem Behufe auf **den 5. Mai dieses Jahres** anberaumte Termin hierdurch aufgehoben.

Krotoschin, den 8. April 1862.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Handelsschule in Berlin

(Neue Grünstraße 29).

Der Sommerkursus beginnt am 24. April. Zur Aufnahme neuer Schüler bin ich vom 9. April an täglich, mit Ausnahme der Festtage, Vormittags bereit. Die Anstalt hat seit 1856 Abiturientenprüfungen, **wodurch das Recht zum einjährigen freiwilligen Militärdienste erworben wird,** und hat seit jenem Jahre 120 Abiturienten mit dem Zeugnisse der Reife entlassen. Ueber Zweck und Einrichtung der Anstalt bin ich gern erbötig, auf portofreie Anfragen Auskunft zu geben. Auswärtige finden in den Familien der Lehrer gewissenhafte Pension.

Berlin, den 6. April 1862.

Dr. Franz.

Zur Beachtung.

Das Allodial-Rittergut **„Nelep"**, Kreis **Schievelbein** in Hinter-Pommern, unmittelbar an der Eisenbahn gelegen, 3361 M. M. gross, soll wegen Erbschaftsregulirung öffentlich in Bausch und Bogen, also mit vollständigem Inventar und Saaten etc. aus freier Hand verkauft werden, und ist dazu ein Termin **am 14. Juni c.** in dem herrschaftlichen Wohnhause zu **Nelep** anberaumt worden, zu welchem Käufer hiermit eingeladen werden.

Die Besichtigung kann zu jeder Zeit stattfinden und sind bei der Gutsverwaltung die Verkaufsbedingungen einzusehen, auch können dieselben auf Erfordern verschickt werden.

Nelep, im Maerz 1860.

Die Kuf'schen Erben.

Zwei kautionsfähige, praktische Landwirthe suchen zwei Gutspachtungen von mittlerer Größe. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche geneigt sind, ihre Güter zu Johanni c. zu verpachten, wollen ihre Offerten gefälligst niederlegen sub ***P. P. 10*** poste rest. **Poln. Lissa.**

Für solide Käufer werden bei Anzahlung von 8 — 100,000 Thlrn. reelle Güter mit gutem Boden u. entsprechendem Inventarium in **Posen** zum Ankauf gesucht durch **Balcke,** Dekonomie-Kommissarius in **Berlin**, Linienstraße 113, nahe der Friedrichsstraße.

Kauf- und Pachtaufträge auf große und mittlere Güter, sowie Kapitalien à $4\frac{1}{2}$ und 5 Prozent zur Begebung gegen sichere ländliche erste Hypotheken oder hinter Pfandbriefe hat in Händen ***F. Leubuscher*** in Berlin, Krausenstr. 38.

Den zu **Neu-Mühle** gehörigen **Garten**, ca. 15 Morgen, und die **Fischerei** daselbst beabsichtige ich an kautionsfähige Pächter unter günstigen Bedingungen sofort zu verpachten.

H. Beck.

Brust- und Halsleidenden

hiermit die Anzeige, daß die Frühjahrskuren zur Heilung und Vorbeugung dieser Leiden mit dem 1. Mai beginnen, und daß die Mittel dazu nur nach vorheriger Einsendung der Krankengeschichte von mir verordnet werden.

Dr. Reimann,
Arzt für Brustkranke zu **Berlin**, Schützenstr. 30.

5—6000 **Stück Dachstein-Bretter** werden zu kaufen gesucht.

Nähere Offerten nimmt entgegen

Joseph Schwarzenski,
Posen, Büttelstraße 20.

Patentirte feuersichere Dachpappe,

echt engl. Steinkohlentheer und Asphalt

bester Qualität, empfiehlt mit Uebernahme der **Eindeckung** von Gebäuden aller Art unter Garantie.

Julius Scheding,
an der Wallischeibrücke.

5—6000 Kubikfuß schöner rothbüchener vollständig trockener **Bohlen** sind zu verkaufen in **Neustadt a. W.** Nähere auf fr. Briefe ertheilt der Stellmachermeister ***Joseph Stroinski*** in **Wreschen.**

Einjährige kräftige **Kieferpflanzen** à $1\frac{1}{2}$ Sgr. das Schock sind im Forsthause **Treskowo** bei **Mur.-Goślin** zu haben.

R. v. Treskow.

Acker- und Fornal-Geschirre

vom besten gedrehten Rindsleder, sowie

leichte feine Sommergeschirre

nebst vollständigen **Zäunen, Leinen** u. s. w. **eigener Fabrik** empfiehlt billigst

Julius Scheding,
an der Wallischeibrücke.



Ich beabsichtige wegen einer zu großen Anzahl **Mutterschaafe 200 Stück** derselben zu verkaufen und nach der Schur abzugeben. Schurgewicht der Heerde über 15 Stein pr. 100.

Labbuhn bei **Regenwalde** in Pommern.

Thilo.

Ein großes, stark gearbeitetes, im besten Zustande befindliches **Firmaschild** ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen **Wallischei Nr. 13.**

Strassunder Spielkarten

empfiehlt in den feinsten Sorten

Adolph Asch,
Schloßstr. 5.

Für Unterleibs- und Hämorrhoidal-Kranke.

Die Dr. Strahl'schen Hauspillen, zu welchen ich allein die Originalrezepte besitze, haben wiederholt Nachahmung gefunden. Im Interesse des Publikums mache ich daher darauf aufmerksam, daß die **echten** Pillen nur in Schachteln mit der Firma: „H. Augustin, Elephanten-Apotheke zu Berlin", verabreicht werden.

Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Neuestraße **Nr. 5.**

Frische Preßhefe

empfiehlt zum bevorstehenden Feste

die Gießmansdorfer Fabrik-Niederlage Posen, Schloßstr. 2.

Die Weinhandlung

von

Carl Schipmann Nachfolger
(Rud. Dietrich)
am Wilhelmsplatz Nr. 14b.

empfiehlt zum bevorstehenden Feste:

recht preiswerthe **rothe** und **weiße Bordeauxweine**, die Flasche von 10 Sgr. an,
elegante **Rheinweine,** die Flasche von 10 Sgr. an,
schöne **Moselweine**, die Flasche von $7\frac{1}{2}$ Sgr. an,
direkt komitirte **Champagner** aus den berühmtesten Häusern,
herbe und süße **Ungarweine, Portwein, Madeira, Muskat, Malaga, Burgunder** rc. rc.
zu civilen Preisen.

Von meinem letzten persönlichen Einkaufe in Ungarn habe ich außer älteren Jahrgängen auch einen Transport 1861er **Ober-Ungarwein** meiner eigenen Leese bezogen. Die Weine sind vorzüglich und übertreffen die gehegten Erwartungen. Ich erlaube mir daher, dieselben, wie überhaupt mein wohlassortirtes Lager einem geehrten Publikum zu soliden Preisen zu empfehlen.

Isidor L. Kempner.

Avis!

Neben meinem seither geführten **Weinlager** ist mir von einem renommirten Hause für hiesigen Platz und Umgegend auch das versteuerte Lager echter **Bordeaux-, Dessert- und Rheingau-Weine** übertragen worden. Ich bin in den Stand gesetzt, sämmtliche Sorten in vorzüglicher, flaschenreifer Qualität zu mäßigen Preisen zu verkaufen, dabei bemerkend, daß es hauptsächlich 57er und 58er Jahrgänge sind, die sich vorzüglich entwickelt haben.

Preislisten stehen zu Diensten.

Posen, im April 1862.

F. A. Wuttke,
Sapiehaplatz 6.

Die Adelheidsquelle,

ein jodhaltiges Bromwasser, in Verbindung mit Glornatrium, kohlensaurem Natron, Kohlenwasserstoff rc. rc.

Die Versendungen dieses Mineralwassers, dessen ausgezeichnete Heilwirkung in der Skrophelsucht und in vielen anderen Krankheiten seit mehr denn 30 Jahren erprobt wurde, besorgt **Moritz Debler** in **München**; übrigens ist solches bei allen soliden großen Mineralwasser-Handlungen zu beziehen.

München, im April 1862.

Frische Kieler Sprotten empfingen

W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz 2.

Lotterieloose, 1/1, 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, 1/64, sind billig zu haben bei ***M. Meidner*** in **Berlin**, Unter den Linden 16, und werden nach außerhalb versandt.

Alle Staatsgewinn-Loose,

selbst solche zu den geringsten Preisen, jedoch mit den höchsten Garantieen und Gewinnen von

Thlr. 200,000, 100,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 rc. rc.

sind, um der reellsten und promptesten Bedienung, so wie weiter zu gewährender Vortheile, welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen, versichert zu sein, stets aufs Billigste ***direct*** zu beziehen vom **Hauptdepot** bei

Pläne und Ziehunglisten gratis.

Stirn & Greim
in Frankfurt a. M.

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Borussia,**	Capt. **Trautmann,**	am **Sonnabend**	den **19. April.**
" **Hammonia,**	" **Schwensen,**	am **Sonnabend**	den **3. Mai.**
" **Saxonia,**	" **Ehlers,**	am **Sonnabend**	den **17. Mai.**
" **Bavaria,**	" **Meier,**	am **Sonnabend**	den **31. Mai.**
" **Teutonia,**	" **Taube,**	am **Sonnabend**	den **14 Juni.**

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach Newyork	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60.**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte und unter 1 Jahr 3 Thlr. Pr. C.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt:

nach **Newyork** am **15. April** per Packetschiff **Oder,** Capt. **Winzen.**
" **Quebec** " **1. Mai** " " **Deuschland,** " **Wesselhoefft.**

Näheres zu erfahren bei

August Bolten,
Wm. Miller's Nachf., Hamburg,

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenplatz Nr. 7,

und dessen konzessionirten **Spezialagenten** ***S. L. Scherk*** **in Posen,**
Breitestraße Nr. 9.

Breslauerstraße Nr. 9.

Vom 1. Oktober d. J. ist der

Eckladen,

in welchem sich seit mehreren Jahren die Droguen-Handlung des Herrn **Moegelin** befindet, zu vermiethen.

Eine freundlich möbl. Parterrestube nach vorn ist billig zu vermiethen Venetianerstr. 4.

Kl. Gerberstraße 2 i. e. möbl. St. 1 Tr. z. verm.

Agenten-Gesuch.

Eine **Wein-Großhandlung** in **Mainz** sucht für hiesige Gegend einen kautionsfähigen Agenten gegen hohe Provision. Frank. Offerten besorgt die **Le Roux**sche Hofbuchhandlung in **Mainz.**

Wir, die unterzeichneten **Lederhändler Berlins**, erklären hiermit, daß wir am 28. April, als am Tage der Wahlen, zur Ausübung unseres Wahlrechtes in Berlin anwesend sein und somit erst am 29. April die Leipziger Messe besuchen werden.

Wir hoffen, daß die Herren Lederhändler und Fabrikanten der Provinzen unserem Beispiele folgen werden.

Berlin, den 10. April 1862.

Carl Picht. Sämmtliche Theilnehmer der Firma M. J. Salomon: M. J. Salomon, Julius Salomon, Adolph Salomon, Albert Salomon. J. W. Goldschmidt. A. L. Kommer. W. Kornfeld. Samuel Misch. David Misch. August Meyer. Gustav Wollenberg. F. A. Günther. Carl Gömann. L. Lesser. Erhard & Sommerfeld. L. Kornfeld & Co. J. M. Levinstein. A. Schultze. M. Erhard & Co. Adolph Wesel. Ascher & Meyer. Rob. Bernert. Gebr. Gundermann. Gebr. Caro & Co. Lipschütz & Weisbein. Salomon Cohn & Co. Louis Simoni. A. E. Vibeau. J. Friedländer jun. Louis Misch. J. T. Matthes. L. Michaelson. Heinr. Rubens & Sohn. Julius Abrahamsohn. C. P. Devereux. Aug. Fänger. Louis Devereux. F. A. Stöhr.

Ein **Förster**, der bereits im Holzgeschäft gewesen ist, mit guten Zeugnissen versehen, kann sich melden bei

S. Landsberger.

Ein solider Koch, der sein Fach gründlich versteht, auch ein Restaurationskellner werden nach außerhalb verlangt. Das Nähere erfährt man hier im Hôtel du Nord.

Ein unverheiratheter **Oekonomie-Inspektor** findet auf einem Rittergute in Pommern eine annehmbare meist selbständige Anstellung. Der Antritt könnte bald erfolgen und wird vorerst ein Jahrgehalt von 200 Thlr. bei freier Station und Reitpferd gewährt. Auftrag: **A. Götsch & Comp.** in **Berlin**, Jerusalemerstr. 63.

Ein Knabe von auswärts, der deutsch und polnisch spricht, kann sofort als **Lehrling** eintreten St. Martin 68 bei

Beyer, Destillateur.

Zu Johanni c. wird auf dem Dominium ***Owieczki*** bei **Gnesen** ein **unverheiratheter Brenner**, der sein Fach gründlich versteht, gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb an genanntes Dominium wenden.

Owieczki, den 13. April 1862.

Ein evangelischer Seminarist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, und mit guten Zeugnissen versehen, sucht ein Unterkommen als Hauslehrer.

Auskunft giebt der Lehrer ***Preuss*** in **Maniewo** bei **Obornik**.

Ein erfahrener, militärfreier und kautionsfähiger **Oekonom**, in den 30er Jahren, dem die besten Zeugnisse und auch sonstig Rekommendationen zur Seite stehen, sucht von Johannis d. J. ab, eine Stelle als erster Inspektor. Näheres unter **E. A. Nr. 36** poste restante **Dolzig**.

B.* an *X.

O Freund X. es ist das Sehnen
Nach der jüngst entschwundnen Luft,
Nach dem Nektar ihrer Küsse,
Stark gewürzt mit Rosenduft.

Bei **Fr. Mauke** in **Jena** erschien und ist in der **J. J. Heine**schen **Buchhandlung, Markt 85, vorräthig:**

Brehm, Dr. Alfred, Reiseskizzen aus Nordost-Afrika.
3 Bände. Preis 4 Thaler.

Bei dem hohen Interesse, welches der Name Alfr. Edm. Brehm in Anspruch nimmt, der bereits mehr als 5 Jahre hindurch Nordost-Afrika durchwanderte und gegenwärtig den Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha nach Zentral-Afrika begleitet, dürften diese höchst interessanten Reiseskizzen dem Publikum sehr willkommen sein.

M. 16. IV. A. 6 1/2. Bef. III. u. B.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Hrn. **Louis Breslauer** aus **Cottbus** zeigen wir statt jeder besonderen Meldung hierdurch ganz ergebenst an.

Posen, den 13. April 1862.

J. Caspari und **Frau.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Julie Caspari,
Louis Breslauer.
Posen. Cottbus.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Kabrun mit dem Rittmeister v. Stralendorff gen. v. Kohlhans; Frl. Wendt mit Hrn. Abend; Frl. Marie Dümke mit dem Kaufmann Rupke; Peitz: Frl. Bentzsch mit Hrn. Merkel; Sommerfeld: Frl. Wirsich mit dem Tuchfabrikanten Sittig; Berlin: Frl. Wieland mit Hrn. Lorenz. Breslau: Frl. v. Wilamowitz mit dem Lieutenant Frhrn. v. Buddenbrock; Berlin: Frl. Bornemann mit Hrn. Giesecke.

Verbindungen. Braunschweig: Frl. Elise Schönhoff mit dem Schauspieler Haase; Berlin: Frl. Bock mit Hrn. A. Warkos; Frl. Tannenbaum mit Hrn. O. Adler.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Steiner in Berlin, dem Prem. Lieutenant Hübner in Torgau, dem Hrn. Doering in Carzig, dem Baumeister Ulrich in Thorn, dem Hrn. Eblich in Berlin, dem Dr Behm in Stettin. Eine Tochter dem Kreisrichter Robolski in Cörlin, dem Hrn. Waldow in Berlin, dem Proviantmeister Buske II. in Wesel, dem Oberförster Defert, dem Kreisrichter Fähndrich in Guhrau, dem Hrn. Lorenz in Klein-Wall, dem Hauptmann Frhrn. v. Dobeneck in Berlin.

Todesfälle. Hr. Franz Preine und Frau C. Bergemann geb. Hampe in Berlin, Steuerkontrolleur W. Moedinger in Cremmen, Rechnungsrath S. Freyschmidt in Lübben, Landrath A. v. Goldfus in Kitlau, ein Sohn des Herrn W. Beutel, Frau L. Schmidts geb. Schilling und Webermeister Ch. Weigel in Berlin, eine Tochter des kgl. Fasanenmeisters Koch in Potsdam, Kaufmann Kalbe in Bernau, Kreisgerichtsrath Frhr. v. d. Trenck in Deutsch-Krone, Rittmeister a. D. v. Dannenberg zu Nimptsch in Schlesien, ein Sohn des Rittmeisters v. Glasenapp in Wehlau, Gutsb. Dorenberg in Höhnstädt Prov.-Schulrath Prof. Dr. Mützell in Berlin, ein Sohn des Hauptbankbuchhalter Guyot, Frl. Clara Violet, verw. Fr. Gütel Caspari, Fr. R. Friedländer und ein Sohn des Hrn. J. Levy in Berlin, eine Tochter des Apotheker Bruno in Wildberg, Rentier Schönfeldt in Fürstenwalde.

Stadttheater in Posen.

Der königlich preußische Hofschauspieler Herr **Ludwig Dessoir** wird Donnerstag den 17. mit **Richard III.** sein Gastspiel eröffnen.

Außerdem kommen mit dem gefeierten Künstler folgende Stücke zur Aufführung:

Sonnabend: **Narcis.**
Sonntag: **Hamlet.**

Billets sind von heute an bei Hrn. **Caspari** zu 20 Sgr. zu haben.

Mittwoch den 16. April

Abends 7 1/2 Uhr

findet im Saale des **Hôtel de Saxe** eine

musikalisch-deklamatorische

Abendunterhaltung

unter Mitwirkung der hiesigen Theatermitglieder und der verstärkten Theaterkapelle statt.

Billets zu 10 Sgr. sind in der Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** und an der Kasse zu haben.

M. Chemin-Petit,
Kapellmeister des hiesigen Stadttheaters.

Für die Mitglieder des **Vereins junger Kaufleute** sind Billets im Vereinslokale, so wie bei dem Kassirer des Vereins, Herrn **Braun**, zu haben.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 14. April 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4 % alte Pfandbriefe	—	104	—
„ 3½ „ „	—	98⅛	—
„ 4 „ neue „	99	—	—
„ Rentenbriefe	—	93⅞	—
„ Provinzial-Bankaktien	—	—	—
„ 5% Prov. Obligat.	—	101	—
„ 5 „ Kreis-Obligationen	—	100¾	—
„ 5 „ Obra-Mel.-Oblig.	—	100¾	—
„ 4½ „ Kreis-Obligationen	—	—	—
„ 4 „ Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	—	91¼	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ Freiw. Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ St.-Anl. exkl. 50 u 52	—	—	—
„ 5 „ Staats-Anleihe	—	107¾	—
„ 3½ „ Prämien-Anleihe	—	122½	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ „ „	—	—	—
Polnische 4 „ „	—	84	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ „ Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Rheinische Eisenb. Stamm Aktien	—	—	—
Polnische Banknoten	84	—	—
Ausländische Banknoten große Ap.	—	—	—

Roggen fester, gekündigt 200 Wispel, pr. Frühjahr 43⅔ ¾ bez., April-Mai 43 7/12 — ⅔ bez. u Br., Mai-Juni 43 7/12 — ⅔ bez. u Br., Juni-Juli 43¾ bez., Juli-August 44 Br., Sept.-Okt. 43½ Br.

Am heutigen Stichtage für Frühjahrs-Lieferung ist der Regulirungspreis auf 43⅔ Rt. festgestellt worden.

Spiritus fest, mit Faß pr. April 16 7/24 bez., ⅓ Br., Mai 16 7/24 bez., ⅓ Br., Juni 16½ Gd., 7/12 Br., Juli 16⅔ Br., ¾ Gd., August 17 Br., Septbr. 17¼ Br.

Börsen-Telegramm.

Ist bis 4 Uhr nicht eingetroffen.

Posener Marktbericht vom 14. April.

	von Rt.	Sgr.	Pf.	bis Rt.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	22	6	2	27	6
Mittel-Weizen	2	17	6	2	20	—
Bruch-Weizen	2	7	6	2	12	6
Roggen, schwerer Sorte	1	25	—	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	20	—	1	22	6
Große Gerste	1	10	—	1	12	6
Kleine Gerste	1	5	—	1	10	—
Hafer	—	27	—	—	29	—
Kocherbsen	1	22	6	1	25	—
Futtererbsen	1	18	9	1	20	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	12	6	1	15	—
Kartoffeln	—	14	—	—	16	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	10	—	2	25	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	7	15	—	10	—	—
Weißer Klee dito	12	—	—	16	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Rüböl, Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, à 80 % Tralles.
12. April 1862 15 Rt. 25 Sgr — 15 Rt. 27½ Sgr
14. „ „ 16 „ — „ — 16 „ 2½ „

Die Markt-Kommission
zur Feststellung der Spirituspreise.

Thermometer- und Barometerstand,
so wie Windrichtung zu Posen
vom 7. bis 13. April 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	höchster	Barometerstand.	Wind.
7. April	+ 6,0°	+ 9,0°	28 Z. 2,0 L.	NW.
8. „	+ 0,0°	+ 8,3°	28 „ 3,3 „	O.
9. „	+ 0,8°	+ 7,6°	28 „ 1,7 „	O.
10. „	— 1,0°	+ 9,5°	27 „ 10,3 „	O.
11. „	— 1,2°	+ 11,8°	27 „ 9,5 „	NW.
12. „	— 0,0°	+ 5,0°	27 „ 10,0 „	NW.
13. „	— 3,0°	+ 5,2°	27 „ 9,8 „	W.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 13. April Vrm. 8 Uhr 4 Fuß — Zoll.
„ 14. „ „ „ 3 „ 10 „

Produkten-Börse.

Berlin, 12. April. Wind: WNW. Barometer: 28². Thermometer: früh 0°. Witterung: rauh und stürmisch.

Weizen loko 60 a 75 Rt.

Roggen loko 50½ a 51½ Rt., p. Frühjahr 49½ a 50 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Mai-Juni 49¼ a 49⅛ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 49¼ a 49½ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 48¾ a 49 Rt. bez. u. Br., 48⅞ Gd., p. September-Oktober 48 Rt. bez.

Große Gerste 33 a 38 Rt.

Hafer loko 22 a 26 Rt., p. Frühjahr 24¼ a 24⅜ Rt. bez., p. Mai-Juni 24⅛ Rt. bez., p. Juni-Juli 24¾ Rt. bez., p. Juli-August und p. August-September 25 Rt. Br.

Rüböl loko 12½ Rt. Br., p. April-Mai 12 5/12 a 12 7/24 Rt. bez., 12⅓ Br., 12¼ Gd., p. Mai-Juni 12 11/24 a 12 5/12 Rt. bez. u. Br., 12⅓ Gd., p. Juni-Juli 12⅛ Rt. Br., 12 5/12 Gd., p. Juli-August 12⅔ Rt. bez., 12⅔ Br., 12½ Gd., p. September-Oktober 12½ a 12 5/12 Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 17 1/12 Rt. bez., p. April-Mai 16 11/12 a 17⅙ Rt. bez. u. Br., 17⅛ Gd., p. Mai-Juni 17 1/12 a 17⅓ Rt. bez. u. Br., 17¼ Gd., p. Juni-Juli 17 5/12 a 17 7/12 Rt. bez., Br. u. Gd., p. Juli-August 17⅔ a 17⅚ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Oktober-November 18 a 18⅓ Rt. bez.

Weizenmehl 0. 4⅞ a 5⅛, 0. u. 1. 4½ a 4¾ Rt.
Roggenmehl 0. 3⅞ a 4 1/12, 0. u. 1. 3 5/12 a 3¾ Rt.
(B. u. H. Z.)

Breslau, 12. April. Wetter: trübe und regnigt, am frühen Morgen + 4°. Wind: NW.

Feiner weißer Weizen 84—86 Sgr., mittler 76—79—82 Sgr., gelber schles. schwerer 84—86 Sgr., mittler schles. 81—83 Sgr., galizischer 76—80 Sgr., blauspitziger 68—72 bis 75 Sgr.

Feiner Roggen 58½—59½ Sgr., mittler und ordinärer 57½—55½ Sgr.

Gerste, feine weiße und schwere 38—39 Sgr., gewöhnliche p. 70pfd. 35—35½ Sgr.

Hafer p. 50 Pfd. 25—25½ Sgr.

Erbsen, feine Koch- 56—59 Sgr., mittele 52 bis 55 Sgr., Futter- 46—50 Sgr.

Winterraps 105—108 Sgr.

Kleesamen, feiner rother 11—12 Rt., feinmitteler 10—10¾ Rt., mitteler 9—9¾ Rt., ordinärer 7—8½ Rt., weißer feiner 15—17 Rt., mitteler 13—14½ Rt., ordinärer 9—12 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 % Tralles) 15⅔ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. April u. p. April-Mai 44⅔—½ bez. u. Br., p. Mai-Juni 44¾ Br., p. Juni-Juli u. p. Juli-August 45 Br., p. August-September 44¾ Br.

Hafer p. April-Mai 20¾ Rt. Gd.

Rüböl loko 11⅔ Rt. Br., p. April u. p. April-Mai 11⅔ Br., 11⅔ Gd., p. Mai-Juni 11⅔ Br., p. September-Oktober 11 7/12—⅔ bez. u. Br.

Spiritus loko 15¾ Rt. Gd., p. April u. p. April-Mai 15 23/24—16 bez., p. Mai-Juni 16 Gd., p. Juni-Juli 16¼ Gd., p. Juli-August 16½ Gd., p. August-September 16 7/12 Gd.

(Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Berlin, 12. April. Angesichts der vielen uns bevorstehenden Feiertage und der Leipziger Messe hat das Geschäft während der letzten Woche an Lebhaftigkeit nicht zugenommen, und war es besonders still für Tuchwollen. Dagegen erhält sich eine ziemlich lebhafte Frage nach Kammwollen, und wurden wieder 500 Ztnr. Ruff. für Sachsen, 200 Ztr. Mecklenb. für eine süddeutsche Kämmerei, 150 Ztr. Landwollen aus dem Markt genommen. Preise etwas billiger. Die Zufuhren aus Mecklenburg, auch Rußland dauern fort.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, 12. April 1862.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	88¾ bz
Aachen-Mastricht	4	24-24½ bz
Amsterd. Rotterd.	4	92 Post bz
Berg. Märk. Lt. A.	4	112 bz
do. Lt. B.	4	100 G
Berlin-Anhalt	4	142 bz
Berlin-Hamburg	4	117 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	185-186 bz
Berlin-Stettin	4	130 B
Bresl. Schw. Freib.	4	125¼ bz
Brieg-Neiße	4	76 bz
Cöln-Minden	3½	180½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	48 bz
do. Stamm-Pr.	4½	91 B
do. do.	4	92½ G
Löbau-Zittauer	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	134 B
Magdeb. Halberst.	4	298 G
Magdeb. Leipzig	4	235 B
Magdeb. Wittenb.	4	43¾ G
Mainz-Ludwigsh.	4	124½-24 bz
Mecklenburger	4	55½ bz u B
Münster-Hammer	4	98 G
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	99 B
Niederschl. Zweigb.	4	70 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Nordb., Fr. Wilh.	5	62½-62-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u C.	3½	148-147¾ bz
do. Litt. B.	3½	129 „
Oestr. Franz. Staat.	5	141-40½-41 bz u [G
Oppeln-Tarnowitz	4	44½ bz
Pr. Wilh. (Steel-V.)	4	57 bz
Rheinische,	4	96¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	101 G
Rhein-Nahebahn	4	30-32-31 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	93½ bz
Stargard-Posen	3½	99 B
Thüringer	4	118¾ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116½ G
Berl. Handels-Ges.	4	91¾ bz
Braunschw. Bk. A.	4	78 bz u G
Bremer do.	4	103¾ G
Coburg. Kredit-do.	4	69½ G
Danzig. Priv. Bk.	4	103½ bz u G
Darmstädter abgst.	4	87½-87-½ bz
do. Zettel-B. A.	4	100½ bz
Dessauer Kredit-do.	4	6⅞ bz
Dessauer Landesbk.	4	28 bz
Disk. Comm. Anth.	4	97¾ B
Genfer Kred. Bk. A.	4	44-44½-44 bz u [B
Geraer do.	4	85 G
Gothaer Priv. do.	4	79½ bz
Hannoversche do.	4	97 G
Königsb. Priv. do.	4	98 G
Leipzig. Kredit-do.	4	72¾ bz
Luxemburger do.	4	100¾ etw bz
Magdeb. Priv. do.	4	90½ G
Meining. Kred. do.	4	87¾ etw -88½ bz
Moldau. Land. do.	4	23 B
Norddeutsche do.	4	93¾ B
Oestr. Kredit- do.	5	76¾-76½ bz u G
Pomm. Ritt. do.	4	96 bz
Posener Prov. Bank	4	97 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	120½ bz
Rostocker Bank Akt.	4	111 G
Schles. Bank Verein	4	98 B
Thüring. Bank-Akt.	4	55½ bz
Vereinsbank Hamb.	4	101 G
Waaren-Kr.-Anth.	5	— —
Weimar. Bank-Akt.	4	79½ etw bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A.	5	110⅞ bz
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	91½ bz
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75 G
Minerva, Bergw. A.	5	31 bz
Neustädt. Hüttenv. A.	5	8 bz
Concordia	4	108½ G
Magdeb. Feuerverf. A.	4	510 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	94½ G
do. II. Em.	4	94½ bz
do. III. Em.	4½	100 G
Aachen-Mastricht	4½	65¾ bz
do. II. Em.	5	66½ B
Bergisch-Märkische	4½	101¾ B [103¾ bz
do. II. Ser.	4½	101⅝ bz (II. 55)
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	87 B, IV. 104½
do. Düsseld. Elberf.	4	— — [bz
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	95¼ bz
do. II. Ser.	4½	100¼ G
Berlin-Anhalt	4	100 B
do.	4½	101 bz
Berlin-Hamburg	4½	100¼ G
do. II. Em.	4½	100¼ G
Berl. Pots. Mg. A.	4	99⅝ B, B. 99⅝
do. Litt. C.	4½	101⅜ B [B
do. Litt. D.	4½	101¼ bz
Berlin-Stettin	4½	101 G
do. II. Em.	4	97½ bz
do. III. Em.	4	97½ b, [IV. 4½%
Bresl. Schw. Freib.	4½	— — [102 bz
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	100 B
Cöln-Minden	4½	101¼ G
do. II. Em.	5	103 bz
do.	4	96¾ B
Cöln-Minden III E.	4	96 bz
do.	4½	101½ bz
do. IV. Em.	4	96 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	93½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	100½ G
Niederschles. Märk.	4	99 B
do. conv.	4	99 B
do. conv. III. Ser.	4	98½ G IV. 102 B
Niederschl. Zweigb.	5	101½ B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	102 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— — C. 97½ B
do. Litt. D.	4	97½ B
do. Litt. E.	3½	87½ B
do. Litt. F.	4½	101½ B
Oestreich. Französ.	3	272 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— — II. — —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	88¼ B
Rheinische Pr. Obl.	4½	99¾ bz
Rh. Nhe-Pr. v. St. g	4½	101¼ B, II. 101¼ [G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	94¼ bz
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— — [bz
do. II. Em.	4½	100¾ bz, III. 100¾
Thüringer	4½	102¼ „, II. —
do. III. Ser.	4½	102¼ G
do. IV. Ser.	4½	102¼ G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101½ bz
Staats-Anl. 1859	5	107⅞ bz
do. 1850, 1852	4½	100⅛ bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	101⅛ bz [1859r
do. 1856	4½	101⅛ bz [102 bz
do. 1853	4	100⅛ bz
N. Präm. St. A. 1855	3½	123½ B
Staats-Schuldsch.	3½	91½ B
Kur- u. Neum. Schldv.	3½	91½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	102½ G
do. do.	3½	89¾ bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	104½ B
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	93¼ B
do.	4	102½ B
Ostpreußische	3½	89¾ G
do.	4	99¾ B
Pommersche	3½	92⅜ bz
do. neue	4½	101¼ bz
Posensche	4	103½ G
do.	3½	98¼ B
do. neue	4	99 bz
Schlesische	3½	93½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	89⅛ bz
do.	4	99⅝ bz, neue —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	99⅞ bz
Pommersche	4	99¾ G
Posensche	4	99 bz
Preußische	4	99½ bz
Rhein- u. Westf.	4	99 bz
Sächsische	4	99¾ G
Schlesische	4	100¼ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ etw bz u B
do. National-Anl.	5	63½-¼ bz u G
do. 250fl. Präm. O.	4	71½ B
do. neue 100fl. Loose	—	65 bz u B
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	84⅜ bz
6. do.	5	97½ bz
Englische Anl.	5	99½ bz
N. Russ. Egl. Anl.	3	61 B [4½ %
Poln. Schatz-O.	4	80½ B [90¾ G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	94½ G
do. B. 200 Fl.		23½ G
Pfdbr. u. in SR	4	84⅞ bz
Part. O. 500 Fl.	4	92½ G
Oestr. 5proz. Loose	5	70 bz u B
Hamb. Pr. 100 BM	—	102½ B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½ B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	31½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	103½ etw bz
Schwed. Präm. An.	—	94 B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	109⅞ bz
Sovereigns	—	6. 22 B
Napoleonsd'or	—	5. 10½ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 458½ G
Dollars	—	1. 12 bz
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29 21 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ G
Fremde Banknot.	—	99¼ bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	75⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	84½ bz u G
Russische do.	—	84½-⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 12. April.

Amsterd. 250fl. kurz	3	142⅞ bz
do. 2 M.	3	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	2½	151 bz
do. do. 2 M.	2½	150½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6 21¾ G
Paris 300 Fr. 2 M.	3	79¾ bz
Wien öst. W. 8 T.	—	75½ bz
do. do. 2 M.	5½	74⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56 26 B
Frank. 100 fl. 2 M.	3½	56 28 B
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅞ G
do. do. 2 M.	4	99¼ G
Petersb. 100 R. 3 W.	7	93⅞ bz
do. do. 3 M.	7	93⅛ G
Bremen 100 Tlr. 8 T.	3½	109⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	4½ bz

Die Börse war heute in drückender Verstimmung.

Breslau, 12. April. Bei anhaltend günstiger Stimmung sind heute vorzugsweise östreichische Kreditaktien zu steigenden Kursen gehandelt worden.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. — Oestr. Kredit-Bank-Aktien 77½-77 bz. u. Br. Oestr. Loose 1860 —. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97½ Br. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 124⅔ Gd. dito Prior. Oblig. 97⅛ Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. 101½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E 101½ Gd. do Prior. Oblig. 96½ Br. Neisse-Brieger 76½ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 148½ Gd. dito Lit. B. —. dito Prior. Oblig. 97⅞ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 101½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 88 Br. Oppeln-Tarnowitzer 44⅔ Br. Kosel-Oderb. 47½ Br. dito Prior. Obl. —. dito Prior. Obl. —. dito Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Paris, Montag 13. April, Nachmittags 3 Uhr. Die 3% begann zu 70, 05, hob sich auf 70, 10 und schloß unbelebt zu diesem Kurse. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 94 eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 70, 10. 4½% Rente 98, 10. 3% Spanier 48⅞. 1% Spanier 36. Oestr. Staats-Eisenbahn-Akt. 536. Oestr. Kreditaktien —. Credit mobilier Akt. 822. Lomb. Eisenb. Akt. 572.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.